

Jeden Tag nach Hause.
Willkommen an Bord.



There's no better way to fly.
Lufthansa

A STAR ALLIANCE MEMBER

Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 5. März 2005

115. Jahrgang Nr. 31.500

Jeden Tag nach Hause.
Willkommen an Bord.



There's no better way to fly.
Lufthansa

A STAR ALLIANCE MEMBER

Freudige Bilanz

Kirchners Jahresbericht bei der Eröffnung der neuen Legislaturperiode

Buenos Aires (AT/AG) - Am selben Ort, wo vor drei Jahren der damalige Präsident Adolfo Rodríguez Saá die Zahlungsunfähigkeit des Landes bekanntgegeben hatte, erklärte Präsident Néstor Kirchner jenes Kapitel der argentinischen Geschichte für abgeschlossen. Am Dienstag eröffnete Kirchner die 123. Legislaturperiode. Unter Abwesenheit der Mitte-Rechts- und Mitte-Links-Opposition hielt er einen eineinhalbstündigen Jahresbericht über die Regierungsarbeit.

„Das erste Mal in der Geschichte Argentiniens endete der Umschuldungsprozess mit einer drastischen Verminderung der Auslandsschuld. Unter großen Anstrengungen kam unser Land aus dem Default“, sagte Kirchner in Begleitung

von dem fast vollzähligen Ministerkabinett und zahlreichen Provinzgouverneuren. Die freudige Nachricht der jüngsten Zeit dominierte den Bericht, der die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften des vergangenen Jahres zusammenfasste.

Politische Ökonomie, Investitionen in die Infrastruktur, Sozialpolitik, Menschenrechte, Bildung und internationale Beziehungen waren die wichtigsten Themen des Vortrags. „Elf Trimester in Folge verzeichnet Argentinien wirtschaftliches Wachstum“, unterstrich Kirchner. Die Investitionen seien ausgedehnt worden, die Produktivität sei gestiegen und die Exporte hätten 2004 die Rekordzahl von über 34 Mrd. US-Dollar erreicht.

Als weitere Leistungen der ver-

gangenen Legislaturperiode nannte Kirchner die Senkung der Arbeitslosigkeit von knapp 25% auf 12,3%, die Festlegung des Mindestlohns auf 450 Pesos und die Anhebung der Renten um 36%. „3,2 Mio. Personen haben den Zustand der Armut verlassen, 3,5% das Elend“, hob Kirchner hervor. Auch im Bildungs- und Gesundheitsbereich seien Fortschritte offenkundig.

Nach der erfolgreichen Lösung der Auslandsschuld will Kirchner in der zweiten Hälfte seiner Amtszeit die Konflikte mit den privatisierten Dienstleistungsunternehmen in Angriff nehmen. „Das ist die wichtigste ungelöste Aufgabe“, unterstrich er bei der Ankündigung, die Vertragsverhandlungen mit den Konzessionären würden

einzig und allein auf Basis der Gesetze des Landes geschehen. Damit sollen die Versuche ausländischer Unternehmen unterbunden werden, sich an internationale Gerichte zu wenden. „Mit Krallen und Zähnen“ würde er die nationalen Interessen verteidigen, drohte Kirchner.

Nach der kurzen Erwähnung des Drogenskandals, bei dem jegliche Verantwortung der Regierung von sich gewiesen wurde, richtete Kirchner scharfe Worte gegen alle, die in der vergangenen Dekade für den Niedergang des Landes gesorgt hätten. „Wir müssen das Land hinter uns lassen, das von Interessengruppen in Besitz genommen wurde und in dem Genozid, Verbrechen und Korruption herrschten“, sagte Kirchner.

Wirtschafts- und Rechtsfragen

Schweizer Außenministerin Calmy-Rey traf sich mit Bielsa

Buenos Aires (AT/AG) - Während ihres fünftägigen Besuchs in Lateinamerika hielt sich die schweizerische Außenministerin Micheline Calmy-Rey am Montag in Buenos Aires auf. Das Ziel der Südamerika-Reise war eine Bestandsaufnahme über bestehende bilaterale Beziehungen und die Vertiefung der Kontakte auf Ministerebene. Der letzte offizielle Besuch eines Schweizer Außenministers in Lateinamerika liegt bereits acht Jahre zurück.

Auf dem Weg von Peru nach Uruguay traf Calmy-Rey am Montag in Buenos Aires ein. Hauptziel des Aufenthaltes war das Treffen mit ihrem argentinischen Amtskollegen Rafael Bielsa. Auf dem Tagesplan standen bilaterale Themen aus dem Wirtschafts- und Rechtsbereich, UNO-Reformen und Men-

schenrechts-politik.

Während des Treffens besprachen Calmy-Rey und Bielsa den Ausbau der bestehenden Handelsbeziehungen. Von herausragender Bedeutung für beide Länder ist das kürzlich unterschriebene Memorandum über die Intensivierung des gegenseitigen Exports, sagte der Handelsattaché und Botschaftsrat Hans-Ruedi Bortis, der die Ministerin in Buenos Aires begleitete. Im Moment werden viel mehr Waren aus der Schweiz nach Argentinien exportiert als umgekehrt. Mit der Förderung argentinischer Exporte, vor allem der landwirtschaftlichen Produkte, soll der Außenhandel künftig ausgeglichener gestaltet werden.

Das Doppelbesteuerungsabkommen und das Rechtshilfeabkommen waren weitere Themen des Ge-

sprächs. An beiden Abkommen wird bereits seit Jahren gearbeitet, ihre Unterzeichnung steht aber noch aus. Der Text des Doppelbesteuerungsabkommens scheint dem hiesigen Parlament unannehmbar zu sein, beim Rechtshilfeabkommen fehlt nach Bielsa noch eine gemeinsame Definition der Begriffe für Fiskaldelikte. Doch zeigte sich Calmy-Rey zuversichtlich, dass die Verhandlungen bald abgeschlossen werden, da beide Länder daran interessiert seien, wirksame Mittel gegen Kriminalität zu haben.

Man einigte sich weiterhin über die Rückübernahme von illegal in der Schweiz lebenden Argentinern und eine engere Zusammenarbeit im humanitären Bereich, vor allem in den Katastrophengebieten. Die Beziehungen der Schweiz mit Mercosur waren ein weiteres Thema des

Treffens. Im Bezug auf multilaterale Beziehungen wollen beide Länder in der Zukunft ähnliche Positionen vertreten. Calmy-Rey unterstrich das Interesse der nicht zur EU gehörenden Schweiz, die multilateralen Institutionen zu stärken.

Nach dem offiziellen Treffen mit Bielsa besuchte Calmy-Rey noch am selben Tag die Schweizer Kolonie. Schweizer Vereine aus ganz Argentinien hatten sich in Buenos Aires versammelt, um mit der Ministerin über das Leben der Schweizerstammigen in Südamerika zu sprechen. Am letzten Tag ihrer Reise nahm Calmy-Rey an der Amtsantrittsfeier des neugewählten uruguayischen Präsidenten Tabaré Vázquez in Montevideo teil. Dabei traf sie mit weiteren lateinamerikanischen Staatschefs und Außenministern zusammen.

Machtwechsel in Santiago

Oppositioneller Zamora wird Provinzgouverneur

Buenos Aires (AT/AG) - Der Wahlausgang in der Provinz Santiago del Estero war am Sonntagmorgen vergangener Woche noch nicht vorherzusehen. Die beiden Hauptkandidaten auf das Amt des Provinzgouverneurs, Gerardo Zamora aus der Radikalen Bürgerunion (UCR) und José Figueroa aus der Justizialistischen Partei, schienen am Wahltag noch gleich große Chancen zu haben, Gewinner zu werden. Trotz einer massiven Unterstützung, die Figueroa im vergangenen Monat von der Seite der Nationalregierung erfahren hatte, zeichnete sich jedoch am Sonntagabend der Sieg Zamoras ab. Die ersten Provinzwahlen in der Amtszeit von Präsident Néstor Kirchner gingen damit mit einem Erfolg der Opposition aus.

Der auf die Sympathie der Bevölkerung zählende Zamora bekam am Sonntag 156.301 Stimmen (46,48%). Sein Gegenkandidat Figueroa, der bei Umfragen in den letzten Wochen einen enormen Stimmengewinn verzeichnet hatte, erhielt 133.874 Stimmen (39,81%). An der dritten Stelle landete mit 32.693 Stimmen (9,72%) der von der Bewegung „Lebensfähiges Santiago“ aufgestellte Kandidat, Héctor „Chabay“ Ruiz. Die Wahlbeteiligung übertraf 70%, teilte Provinzminister Roberto Azaretto mit.

Am 23. März wird Zamora sein Amt antreten und den Zwangsver-

walter Pablo Lanusse, der seit einem knappen Jahr die Provinz regiert, ablösen. Damit tritt in der traditionell von der PJ regierten Provinz die Opposition an die Macht. Ihr Sieg wird mit den von Lanusse veränderten Wahlgesetzen begründet. Am selben Tag wurden auch die Abgeordneten in das Provinzparlament gewählt. Die Zamora unterstützende Bürgerfront für Santiago, die außer UCR die Sozialisten und „Wiedererschaffen“ in sich vereint, wird 24 Sitze im wiedergegründeten Parlament haben. 21 Sitze bekommt die PJ, die restlichen 5 stehen der Bewegung „Lebensfähiges Santiago“ zu. Da keine Partei die absolute Mehrheit erreicht hat, wird die Regierung mit der neuen Opposition verhandeln müssen.

„Wir verpflichten uns vor der Bevölkerung von Santiago del Estero, dass wir niemanden ausschließen werden und dass es keine Gewinner und keine Verlierer geben wird“, verkündete Zamora am späten Sonntagabend vor seinen feiernden Anhängern. „Politische Farben sind zweitrangig bei solchen Prozessen. Das wichtigste ist, dass die Provinz eine geordnete Übergangsetappe antritt und institutionelle Stabilität erreicht“, sagte Innenminister Aníbal Fernández nach der Bekanntgabe der vorläufigen Auszählung.

Oppositionssieg in Santiago del Estero

Die Umfragen haben es vorweggenommen: In der Provinz Santiago del Estero siegte am vergangenen Sonntag der Oppositionskandidat Gerardo Zamora gegen den justizialistischen Regierungskandidaten José „Pepe“ Figueroa. Rund 46,5 Prozent der Stimmen sammelte der Sieger gegen fast 40 Prozent seines Gegners. Im Provinzparlament, das ebenfalls neu bestellt wurde, blieben die Gefolgsleute des siegreichen Gouverneurs mit 43 Sitzen knapp unter der Mehrheit, die die Justizialisten und eine kleine dritte Partei beherrschen.

Der Wahlsieger Zamora ist seit fünf Jahren Bürgermeister der Provinzhauptstadt. Dort konnte er die meisten Stimmen einheimen, auf jeden Fall genügend Vorsprung, um den erwarteten Mehrstimmen der Justizialisten im Provinzinneren Paroli zu bieten. Zamora ist Parteiradikaler der traditionellen UCR, zog aber mit einer „Bürgerliche Front“ („Frente Cívico“) genannten Koalition in den Wahlkampf. Mit einem ähnlichen Wahlkampfkonzept hatten seine Parteikommilitonen in anderen Provinzen wie Catamarca, Mendoza und Tierra del Fuego die Justizialisten ebenfalls besiegt.

Der Wahlsieg in einer traditionell seit sechzig Jahren von Justizialisten beherrschten Provinz bescherte den Parteiradikalen der UCR den siebten Gouverneur von 24 Gliedstaaten, wodurch sie ihre landesweite

Stellung als Oppositionspartei stärken konnten. Parteichef Angel Rozas, vormals Gouverneur der Provinz Chaco, frohlockte in Hinblick auf eine Rückkehr der Partei, die in der letzten Präsidentenwahl vom April 2003 mit nur zwei Prozent der Stimmen vernichtend geschlagen worden war und seither ihr Profil als grösste Oppositionspartei verfehlte hat.

Im Lager der Nationalregierung wurde der Sieg Zamoras als Parteiniederlage der Justizialisten quittiert. Präsident Kirchner hatte zwar den Parteikandidaten Figueroa unterstützt und mehrere Kabinettsminister zur Wahlhilfe nach Santiago del Estero abkommandiert, aber selber auf eine Präsenz in der Provinz verzichtet. Sein nach wie vor hohes Image als Präsident hat Kirchner in Santiago del Estero nicht eingesetzt. Insofern ist die Niederlage des Regierungskandidaten nicht unbedingt auch eine politische Niederlage für Kirchner, wiewohl sie als Auftakt zu den landesweiten Parlamentswahlen vom 23. Oktober die Vorschusslorbeeren deutlich verfehlte.

Die Wahlen mussten ausserhalb des landesweiten Wahldatums abgehalten werden, weil die Provinz vor nahezu einem Jahr kommissarisch interveniert worden war, so dass die Exekutive abgesetzt, die Legislative aufgelöst und auch die Richter entfernt wurden. Die Intervention war auf Geheiss der Exekutive vom nationalen Kongress verfügt worden, wo die Justizialisten beide Kammern beherrschen und das Interventionsgesuch einer von ihrer Partei regierten Provinzregierung kritiklos guthiessen. Im Nachhinein äusserte Expräsident Eduardo Duhalde, der immer noch als Parteigewaltiger seiner Provinz Buenos Aires agiert, dass die Intervention ein Fehler gewesen sei. Indessen haben seine Gefolgsleute im Kongress sie auch gutgeheissen.

Die Provinzintervention war damals als Folge eines Mordskandals an zwei jungen Frauen verfügt worden. Dadurch wurde die Gouverneurin Nina Aragonés abgesetzt. Sie ist die Gattin des echten politischen Machthabers Carlos Juárez, der fünf Mal in fünfzig Jahren das Gouverneursamt ausgeübt hatte. Mit dem Sturz des Ehepaars Juárez und der Wahlschlappe vom letzten Sonntag dürfte der Caudillo in Pension gehen. Ähnlich war es seinerzeit nach den Interventionen der Provinzen Catamarca und Corrientes geschehen, die den lokalen Caudillos Ramón Saadi und Tato Romero Feris den politischen Garaus machten.

Als Interventor hatte die nationale Regierung den Staatsanwalt Pablo Lanusse entsandt, der parteipolitisch ein unbeschriebenes Blatt war und sich bemühte, möglichst neutral zu wirken, was ihm offensichtlich gelungen ist, wie es die Wahlschlappe des Regierungskandidaten bezeugt. Gesiegt hat die Demokratie in Argentinien mit freien Wahlen, korrektem Wahlkampf und der Ablösung einer Führungsriege, die entschieden veraltet war.

Randglossen

Ganze anderthalb Stunden verlas Präsident Kirchner seine Rede vor dem Kongress zur Eröffnung der 123. ordentlichen Sitzungen. Wie erwartet, brüstete er sich mit dem für seine Regierung erfolgreichen Abschluss der Umschuldungen und behauptete, nun sei die gesamte Staatsschuld restrukturiert worden. Das stimmt freilich so lange nicht, wie zahlreiche Milliarden Dollar an Bonds in Default nicht zur Umschuldung eingereicht worden sind und künftig der Dinge harren werden, die da kommen sollen, ohne freilich weder Zinsen noch Kapitaltilgungen zu kassieren. Unterdessen erfreut sich die Regierung der niedrigen Zinssätze und langen Karenz- und Tilgungsjahre der umgeschuldeten Bonds, damit sie die Steuereinnahmen anderweitig ausgeben kann.

Als Hauptthema der nahen Zukunft kennzeichnete der Präsident zutreffenderweise die ausstehenden Verhandlungen mit den privatisierten Unternehmen der öffentlichen Dienste. Es geht um die Tarife, die pesifiziert worden sind, sowie um die Klagen der Auslandsunternehmen vor dem Schiedsgericht der Weltbank, die die Regierung als Eingriff in ihre souveräne Gestaltung der Wirtschaftspolitik schroff ablehnt. Unterdessen wird über die künftigen Investitionen in den öffentlichen Diensten verhandelt, die wie ein Geier über dem Kadaver der Energiekrise kreisen.

WOCHENÜBERSICHT

Wahlen in Catamarca

Am Sonntag finden in der Provinz Catamarca Wahlen statt. Dabei werden 21 Provinzabgeordnete, acht Senatoren, zwei Bürgermeister und 21 Gemeindebeamte gewählt. Allen Erwartungen nach werden die Wahlen mit dem Sieg der bereits seit 1991 in der Provinz regierenden Sozialen Bürgerunion enden, an deren Spitze die Radikale Bürgerunion (UCR) steht.

Astiz' Berufung abgelehnt

Der Oberste Gerichtshof lehnte am Donnerstag die Berufung von Ex-Marineoffizier Alfredo Astiz ab. Astiz wollte die Wiedereröffnung des Verfahrens verhindern, das gegen ihn wegen illegaler Festnahme und Tod der Schwedin Dagmar Hagelin während der letzten Diktatur geführt worden ist. Vor drei Jahren hatte der Vater der Verschollenen, Ragnar Hagelin, die argentinischen Streitkräfte um die Wiedereröffnung des Verfahrens gebeten. Das Heer lehnte die Bitte mit der Begründung ab, der Fall sei abgeschlossen. Dies wurde auch vom Kassa-

tionsgericht bestätigt. Der Oberste Gerichtshof erkannte jedoch am 8. September 2003 die Forderung Hagelins als rechtens an, über den Verbleib seiner Tochter im Rahmen der sogenannten Wahrheitsverfahren unterrichtet zu werden. Astiz hatte daraufhin Berufung eingelegt mit der Begründung, der Vater hätte bereits die Entschädigung bekommen.

Hepatitis-A-Impfung

In den nächsten Tagen entscheidet sich, ob in Kürze eine massive Impfkampagne gegen Hepatitis A gestartet wird, teilte Gesundheitsminister Ginés González García während der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags mit dem Sozialwerk der Provinz Entre Ríos mit. Die Entscheidung wird nach einer Beratung mit Fachärzten und Gesundheitsministern aller Provinzen getroffen. „Das ist keine einfache Impfung, und es gibt keine Präzedenzfälle in der Welt, dass Hepatitis-A-Impfung breit angewendet wird, deshalb muss der Schritt gut überlegt sein“, sagte González García.

Tilcara ist indigen

Eine Initiative in der Provinz Jujuy hatte es erreicht, dass der Ort Tilcara zur indigenen Gemeinde erklärt wird. Es ist die erste erfolgreiche Initiative dieser Art in der argentinischen Geschichte. Mit der Hervorhebung, das in der malarischen Quebrada de Humahuaca liegende Tilcara sei eine indigene Gemeinde, soll die Identität der Bevölkerung dieser Region geschützt werden. Unter anderem geht es um die zweckmäßige Verwendung der Mittel durch die Bevölkerung, die Tilcara als dem Erbe der Menschheit zustehen.

Duhalde für Abtreibung

Ex-Präsident Eduardo Duhalde trat öffentlich für die Legalisierung der Abtreibung in bestimmten Fällen ein. In Übereinstimmung mit der Stellungnahme seiner Frau, der Abgeordneten Hilda González de Duhalde, erklärte Duhalde, der Schwangerschaftsabbruch im Fall der Vergewaltigung müsse zugelassen werden. Duhalde betonte, dass er die Abtreibung grundsätzlich nicht gutheiße. Er erkenne jedoch die „Notwendigkeit, Frauen zu helfen, damit sie sich nicht gezwungen sehen abzutreiben“. Die Aussagen von González und Duhalde bezie-

hen sich auf die in der letzten Woche entflammte Debatte zwischen Gesundheitsminister Ginés González García und dem Militärbischof Antonio Baseotto.

Elternverantwortung

Die Regierung von La Rioja hat ein Gesetzesprojekt ausgearbeitet, nach dem die Eltern für das schlechte Betragen ihrer minderjährigen Kinder und das Fehlen in der Schule bestraft werden sollen. Die Sanktionen würden bei wiederholten Fällen angewendet werden und wenn nachgewiesen wird, dass sich die Eltern um ihre Kinder nicht kümmern. Das Gesetzesprojekt liegt bereits beim Provinzparlament vor. Als Strafe ist gemeinnützige Arbeit vorgesehen.

Kinderkrebstag

Am Freitag, dem Internationalen Kinderkrebstag, versammelten sich die krebskranken Kinder aus den Krankenhäusern der Stadt und des Großraums von Buenos Aires im Zoo. Das Treffen wurde von der Stiftung Natalí Dafne Flexer organisiert. Das Ziel der Veranstaltung war, die Öffentlichkeit darauf hinzuweisen, dass jährlich 250.000 Kinder in der Welt an Krebs erkranken und nur 20% eine medizinische Behandlung bekommen können.

Gewalttätiger Gewerkschaftskonflikt

Buenos Aires (AT/AG) - Für einen Konflikt sorgte diese Woche die unter der Führung des Generalsekretärs des Vereinigten Gewerkschaftsbundes (CGT), Hugo Moyano, stehende Lastwagenfahrergewerkschaft. Am frühen Mittwochmorgen belagerte die Gewerkschaft das Auslieferungszentrum der Supermarktkette „Coto“ in Esteban Echeverría. Ihre Forderung lautete, 700 Angestellte der Supermarktkette sollten in die Lastwagenfahrergewerkschaft überführt werden. Gegen die 400 Gewerkschaftsmitglieder, die die Arbeit des Zentrums behinderten, schritt am Donnerstag die Polizei ein. Am Freitag einigten sich die Gewerkschaft und das Unternehmen unter der Vermittlung des Arbeitsministeriums auf die friedliche Lösung des Konflikts.

Seit 1970 gehören alle Angestellten des Supermarktes der Handelsgewerkschaft, an deren Spitze Armando Cavalieri steht, an. „Nachdem der Besitzer der Supermarktkette, Alfredo Coto, erfahren hatte, dass im Arbeitsministerium Verhandlungen über die Überführung der Angestellten in die Lastwagenfahrergewerkschaft geführt werden, begann er die Arbeiter zu entlassen“, erklärte Moyano. Die Entlassung von 25 Mitarbeitern war der Auslöser für die Belagerung.

Coto wies darauf hin, dass von den 700 Angestellten, die im Auslieferungszentrum arbeiten, kaum 30 Lastwagenfahrer sind, da die Auslieferung von anderen Unternehmen besorgt werde. Die Mehrheit der Angestellten sei mit dem Beladen beschäftigt. Vor über einem Jahr war es zu einem ähnlichen Konflikt mit dem Supermarkt „Carrefour“ gekommen. Seine Mitarbeiter kamen aber im Unterschied zu „Coto“ ursprünglich aus der Lastwagenfahrergewerkschaft.

Auf Anordnung der Justiz griff am Donnerstagmittag die Polizei ein, um das Gelände zu räumen. Dabei wurden über 20 Personen verletzt, 20 weitere wurden festgenommen. Um den Konflikt zu entschärfen, traf sich Präsident Néstor Kirchner am Donnerstagabend mit Moyano, seinen Gewerkschaftskollegen José Luis Lingieri und Juan Manuel Palacios, dem Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Felipe Solá, und Arbeitsminister Carlos Tomada. Am Freitag kam es zu Verhandlungen im Arbeitsministerium. In getrennten Sitzungen mit Tomada einigten sich Moyano und Coto darauf, dass die entlassenen Arbeiter wieder eingestellt und die versprochenen Löhne gezahlt werden. Die Gewerkschaft hob daraufhin die Belagerung auf.

1. Sieg für Boca

Buenos Aires (ivo) - Aufgrund einer in der zweiten Halbzeit überzeugenden Leistung konnte Titel-Mitfavorit Boca Junior am vergangenen Wochenende gegen Bahía Blanca seinen ersten Saisonsieg einfahren. Damit konnte der Fehlstart nach zuvor einer Niederlage und einem Remis gerade noch abgewendet werden. Unter den Augen von Diego Maradona, der auf der Ehrentribüne Platz nahm, lieferten beide Mannschaften in der ersten Halbzeit eine spielerisch dürftige Leistung ab. Erst in der zweiten Hälfte drehte Boca auf und konnte das Spiel nach Toren von Martín Palermo (2) und Neri Cardozo mit 3:1 für sich entscheiden. Erzzivale River musste dagegen auf dem Weg zur Meisterschaft zum ersten Mal Punkte liegen lassen: Gegen Argentinos Juniors reichte es trotz Überlegenheit nur zu einem 3:3 Unentschieden. Als doppelter Torschütze durfte sich bei River Marcelo Salas feiern lassen. Einen Fehlstart in die neue Saison legte Independiente mit Cesar Luis Menotti als Trainer hin. Nach der 0:1 Heimniederlage gegen den neuen Tabellenführer Lanús hängt der Traditionsverein mit nur zwei Punkten aus den ersten drei Partien vorläufig im Tabellenkeller fest.

TABELLEN

Fußball - Torneo Clausura

3. Spieltag: Gimnasia - San Lorenzo 3:1, Boca - Olimpo 3:1, Argentinos - River 3:3, Banfield - Estudiantes 0:0, Instituto Cordoba - Racing 0:1, Colón - Arsenal 0:2, Huracán - Newell's 0:2, Central - Quilmes 1:0, Vélez - Almagro 0:0, Independiente - Lanús 0:1.

Tabelle: 1. Lanús 6:2, 7; 2. Estudiantes 4:1, 7; 3. River 7:5, 7; 4. Rosario Central 3:1, 7; 5. Racing 3:1, 6; 6. Gimnasia 5:5, 6; 7. Newell's 2:0, 5; 8. Arsenal 4:3, 4; 9. Quilmes 2:1, 4; 10. Argentinos 6:6, 4; 11. Boca 5:6, 4; 12. Instituto 3:3, 3; 13. Olimpo 4:5, 3; 14. San Lorenzo 4:6, 3; 15. Almagro 3:4, 2; 16. Independiente 2:3, 2; 17. Vélez 0:2, 2; 18. Banfield 0:1, 1; 19. Huracán 1:4, 1; 20. Colón 3:8, 0.

AUSFLÜGE UND REISEN

Die Straße der großen Vulkane

Seit je haben die so oft zerstörerischen Feuerberge die Menschen magisch angezogen. Das ging so weit, dass anno 1880 sogar eine Drahtseilbahn bis zum Krater des Vesuvs gelegt wurde (1944 durch einen Ausbruch zerstört), in der sich der Autor der Kanzone „Funiculi, Funicular“ inspirierte.

Obwohl Argentinien, im krassen Gegensatz zu Chile mit seinen rund 150 rauchenden Vulkanen, nur zwei latent aktive Feuerspeier (Copahue und Peteroa) besitzt, ist insbesondere die Andenregion mit erloschenen Lavakegeln übersät. Allein die Payunia-Región südwestlich von Malargüe ist mit mehr als 800 kleinen Vulkankonussen gesprenkelt.

Während es sowohl in Perú als auch Ecuador („La Avenida de los Volcanes“ mit Cotopaxi und Chimborazo) und vor allem in Chile Sightseeingtouren gibt, wo man wie etwa auf dem Gipfel des Villarrica direkt in die brodelnde Lava hinabblicken kann, hat auch Argentinien in dieser Hinsicht einiges zu bieten.

Die Provinz Catamarca beispielsweise hat soeben den Circui-



Vulkane Incahuasi (links) und San Francisco in Catamarca.

to de los Volcanes geschaffen, der es den Besuchern ermöglicht, nach vorgegebenen Streckenplänen einige der höchsten Vulkane der Erde zu sehen.

Ein Teil dieser Riesen liegt in der neuerdings „Alta Catamarca“ benannten Region, welche das Hochplateau (Puna de Atacama) in der Gegend von Antofagasta de la Sierra umspannt. Obwohl hier nahezu jede bemerkenswerte Erhöhung vulkanischen Ursprungs ist,

sind in erster Linie der Cerro Galán mit seiner Riesencaldera (Krater) von bis zu 45 Kilometern Durchmesser sowie der Antofalla die heißesten Anziehungspunkte für die Touristen. Desgleichen ist der Paso de San Francisco, welcher Tinogasta mit Copiapó in Chile verbindet, von gewaltigen Vulkankegeln gesäumt, wie etwa San Francisco, Incahuasi, Ojos del Salado, El Muerto, El Fraile und Tres Cruces.

Besonders das Bergdorf Antofagasta de la Sierra ist als Ausgangspunkt für eine Vulkantour geeignet, denn es gibt ganz in der Nähe nicht nur zwei - geologisch gesehen - „junge“ Vulkane (Los Negritos), sondern daneben auch ausgedehnte Salzseen wie den Salar del Hombre Muerto sowie vor allem interessantes archäologisches Anschauungsmaterial: Felszeichnungen, Steingravuren und Reste alter Eingeborensiedlungen.

Übrigens befindet sich der absolut höchste Vulkan der Erde auch in Argentinien: Das Pissis-Massiv (Catamarca-La Rioja) ist 6882 Meter hoch.

In Antofagasta funktioniert eine schöne Hostería, ferner mehrere gute Unterkünfte und ein kleines archäologisches Museum. Auskunft über Touren und Anmieten von Geländewagen nebst Führer durch die Stadtverwaltung, (03835) 471001/002.

Info und Prospekte in Buenos Aires durch Casa de Catamarca, Córdoba 2080, wochentags von 8 bis 16 Uhr, Telefon 4374-6891 oder casadecatamarca@speedy.com.ar

Marlú

Komische humanitäre Hilfe

Ein argentinisch-fränkisches Clownpaar besucht bedürftige Kinder in Südamerika

Von David Schneider

Buenos Aires - Fratello und Pana Cota wohnen unter der Brücke. Autos donnern über ihren Schlafplatz hinweg. Irgendwo dahinter liegt der Flughafen von Buenos Aires.

„Die Welt braucht...“ - ein startendes Flugzeug fällt ihm ins Wort - „...die Welt braucht unkonventionelle Ansätze“, sagt Fratello.

Zusammen mit Pana Cota hat er einen alten Bundeswehr-LKW gekauft, ihn zum Wohnmobil umgebaut und ist weggefahren aus Nürnberg. Erst über den Landweg ins belgische Antwerpen. Dann mit dem Schiff - Bilbao, Dakar, San Salvador, Rio. Nach 24 Tagen waren sie in Buenos Aires.

Das Ziel ihrer Reise: Kindern in Slums, in Waisen- und Krankenhäusern das Lachen bringen: Elend, Krankheit, Armut für einige Augenblicke spielerisch vergessen machen. Seit 1999 arbeiten Christian Schalling und Betina Feldman in Fürther und Nürnberger Krankenhäusern. Als Clowns verkleidet lenken sie Patienten vom Klinikalltag ab. Nun wollen



Betina Feldman und Christian Schalling haben rote Nasen und Visionen.

(Foto: www.mamut.de.ms)

sie ein Jahr lang Kindern in Südamerika das Lachen bringen. „Clowns on the road“ heißt das Projekt des gelernten Krankenpflegers und der in Buenos Aires geborenen Erzieherin und Psychologin.

Aufgrund ihres Heimvorteils haben sie entschieden, ihre Südamerikatour am Rio de la Plata zu beginnen. Extra für die Reise haben sie sich neue Identitäten zugelegt. In Franken arbeitet Feldman als Clownin Flotta, Schalling nennt

sich Kohlrahi.

Doch nicht nur ihre Namen, auch ihre Clownkoffer hat das Duo südamerikatauglich gemacht. Die abgespeckten Versionen enthalten Musikinstrumente, Tücher, Zaubertricks und Seifenblasen. Platzsparen war angesagt. Denn so imposant ihr beigefarbenes Clownmobil auf den ersten Blick erscheint, es ist und bleibt ein Wohnmobil. Knappe zehn Quadratmeter groß. Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Diele, Bad, Tourbus, Umkleidekabine und Büro in einem. Und gerade zu Anfang ihrer Reise stapelt sich der Papierkram. „Wir müssen in Buenos Aires einen Verein gründen. Sonst dürfen wir hier keine Spenden annehmen“, erklärt Schalling.

Das Geld für die ersten Etappen sei zwar da, danach sind die Komiker allerdings auf die Unterstützung von Bevölkerung und Unternehmen angewiesen. Willkommen ist alles, was die Reisekasse entlastet: Bares, Essens- und Tankgutscheine: „Jeder Peso, den wir sparen, kommt den Kindern

zugute. Je mehr Geld, desto mehr können wir besuchen“, sagt Feldman.

Córdoba wird die erste Station der beiden Clowns sein. Ein festes Tourprogramm haben sie nicht: „Kann sein, dass wir dort zwei Stunden, zwei Tage, zwei Wochen oder zwei Jahre bleiben“, lacht die 42-jährige Deutsch-Argentinierin. Das hänge ganz davon ab, ob sie das Gefühl hätten, dort erwünscht zu sein oder nicht.

Flexibel wie der Tourplan ist auch das interaktive Programm der beiden Lachlehrer. Sie ziehen keine einstudierten Einheitsnummern durch, sondern richten sich ganz nach ihren Zuhörern. Sie wollen Kindern nichts vor-, sondern mit ihnen spielen. Je nach deren Stimmung erzählen sie leise Geschichten oder rotieren wie zwei aufgedrehte Brummkreisel.

Clownsein erfordere Fingerspitzengefühl, sagt Fratello. Wie man Clownsein lerne? „Das Leben...“ - Fluglärm fällt ihm ins Wort - „...das Leben lehrt Clownsein.“

Dino-Park in Gefahr

Touristen zerstören prähistorische Fußspuren am Strand von Pehuen-Co

Von Ivo Theele

Buenos Aires - Argentinien vor 12.000 Jahren, eine Sumpflandschaft in der südlichen Pampa. Zahlreiche Vogel- und Säugetierarten sind hier zusammen gekommen, um von einer der wenigen Süßwasserseen der Region zu trinken. Doch wie genau diese Tierarten ausgesehen haben und wie ihr Verhalten war, dieses herauszufinden tut sich die Wissenschaft noch immer schwer. Fossilien geben nur unzureichend Informationen über das Aussehen der Tiere, über Verhaltensmuster geben sie überhaupt keine Auskünfte. So bleiben die Vorstellungen über die Tierwelt, die einst die Sümpfe der Pampa bevölkerten, bisher eher schemenhaft.

Zwölftausend Jahre später, inzwischen haben Menschen die Küste von Bahía Blanca besiedelt und der Meeresspiegel ist angestiegen. Nach einem Sturm geht der Arzt Roque Bianco mit seinen Kindern am Strand von Pehuen-Co spazieren. Als er sieht, was der Sturm freigelegt hat, holt er sofort seine Frau Teresa Manera, die Paläontologin und Geologin ist. Fasziniert betrachtet die ganze Familie einzelne Spuren im Strand, Fußspuren, die mehr als 12.000 Jahre alt sind. „Die Brandung hatte den Sand vom Ufer weggespült, und so war die rötliche Felsplatte mit den prähistorischen Spuren zum Vorschein gekommen“, erzählt die heute 59-jährige Professorin. „Das war ein sehr bewegender Augenblick, und meine Familie und ich waren die einzigen Zeugen davon.“

Die Fußabdrücke waren nur bei Ebbe zu sehen und dann auch nur, wenn der Sand weggespült

war. Manera war so fasziniert von dieser Entdeckung, die sie 1986 machte, dass sie - größtenteils in Eigenregie - fortan ihre ganze Arbeit in diese Fundstätte investierte. Auf einer 20 bis 30 Meter breiten und nahezu drei Kilometer langen brüchigen Siltsteinplatte sind tausende Fußabdrücke zu sehen. Die Paläontologin entdeckte zusammen mit ihren Kollegen bisher Abdrücke von rund 25 verschiedenen Säugetier- und Vogelarten. Bei manchen handelt es sich um einzelne Abdrücke, andere wiederum bilden ganze Fährten, die die Tiere bei ihrer Durchquerung des Sumpfes hinterließen.

Die Tiere hinterließen ihre Fußabdrücke in der weichen Lehmschicht, die sich nach jeder Überflutung des Gebietes abgelagert hatte. Diese Abdrücke blieben erhalten, wenn der Boden wieder trocken wurde und schließlich von einer neuen Schicht mit weiteren Abdrücken überlagert wurde. Mit der Bildung des Siltsteins über mehrere Jahrtausende hinweg entstand eine harte Steinplatte, eine Art Archiv der Vorgeschichte, die mehr als einen Meter dick ist.

Der Fund am Strand von Pehuen-Co ist nicht die einzige Ausgrabungsstätte prähistorischer Fußspuren in Argentinien, dennoch kommt ihm eine besondere Bedeutung zu: Hier wurden Fährten des Megatheriums, eines bis zu sechs Meter großen Riesenfaultiers gefunden, an ihnen kann nun erforscht werden, ob es sich um einen Zwei- oder Vierbeiner handelte. Auch die Kombination der Fußabdrücke mehrerer anderer Säugetiere kann Aufschluss



Teresa Manera an der Fundstätte der bis zu 90 cm großen Fußspuren des Megatheriums. Im Hintergrund ihre Studenten.

(Foto: Ivo Theele)

über die bisher wenig erforschten Verhaltensweisen der Tiere geben.

Doch Teresa Manera und ihr Team von Studenten arbeiten unter großem Zeitdruck, um die Geheimnisse der Vorgeschichte zu entschlüsseln. Winterstürme tragen die schützende Sandschicht ab und der ansteigende Meeresspiegel wird dazu führen, dass die Felsplatte in naher Zukunft ganz unter Wasser liegt. Besondere Sorgen macht Manera die Entwicklung des benachbarten Badeortes Pehuen-Co. Jährlich werden in dem kleinen Ort bis zu 80 neue Häuser gebaut, darunter oft Hotels. „Weil es zwischen Pehuen-Co und dem nächsten Badeort Punta Alta keine Verbindungsstraße gibt, fahren Touristen mit allen möglichen Fahrzeugen über die Felsplatten mit den Fußspuren und zerstören sie so“, beklagt sich Manera. Besonders enttäuscht ist sie über des Desinteresse der argentinischen Behörden, die sich nicht für den Schutz dieser wertvollen Fundstätte einsetzen wollen. „Es ist schon schwierig, die Fährten unter dem Sand zu finden und zu erhalten, aber es ist noch

schwieriger, die Behörden dazu zu bringen, die Fundstätte unter Schutz zu stellen“, so die Expertin. Mittlerweile wurde die Wissenschaftlerin, die auch an der Universidad Nacional del Sur in Bahía Blanca unterrichtet, für ihr unermüdliches Engagement mit dem Rolex-Award für besondere wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet. Derzeit bemüht sie sich darum, die Behörden dazu zu bewegen, wenigstens eine Verbindungsstraße fernab des Strandes zu bauen. Um dies zu erreichen, müsste die Fundstätte jedoch zunächst zum paläontologischen Schutzgebiet erklärt werden. Damit wenigstens die wichtigsten Abdrücke gesichert werden, stellte Manera jetzt zusammen mit ihren Studenten einen Dreijahresplan auf: In mehreren Schönwetterperioden soll zunächst mit Hilfe von Kameras die gesamte Fläche erfasst und dokumentiert werden, schließlich sollen Latex- und Silikonabdrücke die weitere Arbeit sichern. „Den Tourismus werden die Fußspuren nämlich nicht lange überleben“, ist sich die Wissenschaftlerin sicher.



Die Sumpflandschaft Argentinien vor 12.000 Jahren war von zahlreichen Säugetieren bevölkert, darunter der bis zu 6 m große Megatherium.

SERVICIOS DIGITALES



WWW.MULTIMEDIA.COM.AR

CD Rom / Touch-Screen
Web / Video Digital
3D / Animaciones

(5411)4703-5509

www.multimedia.com.ar

Faszination der Fremde

Die argentinischen Schriftstellerinnen Montes und Wolf erhielten Alfaguara-Preis

Buenos Aires (AT/AG) - Vielleicht war das gewählte Pseudonym - Mark Twin - das gute Omen. Oder vielleicht sorgte eine andere nicht minder berühmte Persönlichkeit - der im Mittelpunkt des Romans stehende Marco Polo - als Schutzensel für den durchschlagenden Erfolg des Buches. Wie dem auch sei, zwei herausragende argentinische Kinder- und Jugendschriftstellerinnen, Graciela Montes und Ema Wolf, erhielten für ihr Buch „Die Stunde des Schreibers“ („El turno del escriba“) den diesjährigen Alfaguara-Preis - die höchstdotierte Literaturauszeichnung in Spanien.

„Frische und Transparenz“ zeichnen den Roman aus, hob die Jury-Sekretärin Silvia Hopenhayn hervor, Kolumnistin der Tageszeitung „La Nación“ und verlegerische Beraterin des Nationalen Kunstfonds. Das Preisträgerbuch sei das „Musterbeispiel literarischer Werte, ein Text, den man Kunstwerk nennt“, jubelte der Jury-Vorsitzende José Manuel Caballero Bonald.

Aus insgesamt 649 eingereichten Manuskripten, davon 168 aus Argentinien, wählte die Jury zum



Glückliche Preisträgerinnen - Ema Wolf (links) und Graciela Montes.

(Foto: Alejandra López)

zweiten Mal argentinische Autoren. 2002 hatte Tomás Eloy Martínez den mit 175.000 US-Dollar dotierten Preis erhalten, der seit 1998 mit dem Anspruch auftritt, die spanischsprachige Literatur im ganzen spanischsprachigen Raum und darüber hinaus bekannt zu machen.

Fünf Jahre Recherchearbeit, Schreiben, stilistische Vereinheit-

lichung und Korrekturen hat es gedauert, bis das anspruchsvolle Unternehmen, einen historischen Roman zu zweit zu verfassen, seine letzte Form genommen hat. Die Idee dazu fassten die Schriftstellerinnen im Café „Marco Polo“ im Stadtteil Belgrano. Es sollte eine Geschichte über den berühmten Reisenden werden, der sie beide faszinierte.

Entgegen allen gängigen finsternen Vorurteilen gegenüber dem Mittelalter schufen Montes und Wolf ein lebendiges Bild von Genua im Jahre 1298. Als Träger der Modernität setzten sie Marco Polo ein. Sein Gegenpart ist der alte Rustichello, seinerzeit Schreiber auf zahlreichen Höfen und jetzt Kriegsgefangener in Genua. Als plötzlich Marco Polo in seiner Zelle landet, wittert Rustichello seine Chance: „Also, wenn Marco Polo erzählte und er, der Schreiber Rustichello, sich anstrenge und Papier, Tinte, Licht und Lust suche, würden sie ein Buch haben“. Ein Buch, das „alle Könige verblenden würde“. Und alle Menschen würden ihm - dem Schriftsteller, eigentlich dem Schreiber, was aber fast ein Schriftsteller ist - dankbar zu Füßen fallen.

Die beiden Schriftstellerinnen sind auch dem deutschen Publikum bekannt. Von Ema Wolf liegt das Buch „Das Kunstflughuhn“ beim Lamuv-Verlag vor. Von Graciela Montes wurden bereits zwei Bücher übersetzt: „Das Monster in der Tasche“ (Fischer) und „Schlappohr. Abenteuer eines Straßenhundes“ (Beltz).

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitag nachmittags \$ 2,96. Die Terminkurse betragen zum 31.3. \$ 2,965, 29.4. \$ 2,980, 31.5. \$ 2,990, 30.6. \$ 2,995, 29.7. \$ 3,000 und 31.8. \$ 3,010.

Der Mervalindex stieg in der Berichtswoche zum Donnerstag um 3,1% auf 1.577,13, der Burcapindex um 5,2% auf 3.693,20 und **der Börsenindex um 3,7% auf 67.024,78.**

Der durchschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers) fiel in der Berichtswoche um 0,6% auf \$ 2,0713.

Die Gold-, Devisen- und Anlagenreserven der ZB betragen am 28.2.05 US\$ 20,79 Mrd., der Banknotenumlauf \$ 35,74 Mrd. Eine Woche zuvor waren es US\$ 20,78 Mrd. bzw. \$ 35,22 Mrd., einen Monat zuvor

US\$ 20,09 Mrd. bzw. \$ 35,49 Mrd. und ein Jahr zuvor US\$ 15,05 Mrd. bzw. \$ 29,09 Mrd.

Der Deckungskoeffizient der Devisenreserven in Pesos zum Tageskurs, bezogen auf die monetäre Basis, betrug am 1.3.05 122,9%.

Für die Rückprivatisierung von 79% der Belgrano Cargas Frachteiseneisenbahn haben sich die lokalen Firmen Emepa und B. Roggio eingetragen. Emepa, Hauptanteilseignerin von Ferrovías, des Konzessionärs der Belgrano Norte Passagiereisenbahn, bot zusammen mit dem Frachtunternehmen Madera Dura del Norte und der belgischen Eisenbahnbetreiberin Transurb Consult. Roggio, der u.a. Metrovías (Eisen- und U-Bahnen) kontrolliert und dessen Betreiber ebenfalls Transurb ist, legte Absichtsbrieve von Cargill, Dreyfus und des Lkw-Verbandes bei, in denen sich diese verpflichten, dem Konsortium nach dem Zuschlag beizutreten. Nach Überprüfung der Eignung und der Garantien, werden die Umschläge der Anbieter Mitte März geöffnet. Die Belgranostrecke hat ein Schienennetz von knapp 10.000 km, von denen 6.000 km befahren werden, durchfährt 13 Provinzen und verbindet mit Chile und Bolivien. Nach 2 gescheiterten Privatisierungsversu-

chen wurde sie von der Eisenbahnergewerkschaft auf 30 Jahre in Konzession übernommen, wobei der Staat \$ 250 Mio. für Infrastrukturinvestitionen beitragen würde, die jedoch nie aufschienen. Nun soll sich der Staat verpflichten, das Schienennetz zu erhalten, die 1.500 Arbeitsplätze zu sichern, 79% zu privatisieren, 20% der Gewerkschaft zu belassen und 1% mit Vetorecht bei wichtigen Entscheidungen zu behalten.

Agua Argentinas, das Wasserversorgungswerk von Gross Buenos Aires, hat der Regierung nahegelegt, dass die Weiterführung der Konzession staatliche Hilfe für die Regelung der defaultierten Passiven von US\$ 650 Mio. erfordere. Das Unternehmen schlägt eine Art Pesifizierung derselben vor. Die Banco de la Nación soll ein Pesodarlehen gewähren, für das Agua Argentinas Dollar kauft, um die Schulden abzubauen. Die Uniren, das Amt für die Neuaushandlung von Konzessionsverträgen, hat den Vorschlag abgelehnt.

Die schweren Hagelfälle in den Weinprovinzen Mendoza und San Juan haben über 200 Mio. kg Trauben vernichtet. Im Mendoza werden um 9,3%, 175 Mio. kg weniger geerntet werden, wie das staatliche Winzeramt bekanntgab. In San Juan gingen 28 Mio. kg bzw. 3,5% der Ernte verloren. Die erwartete Weinlese sollte um

8% mehr als 04 ergeben, wegen des Hagels werden 2,49 Mio. kg, um 0,2% weniger, erwartet.

Die Provinzregierung von Entre Rios muss über die Zukunft von Edeersa, dem grössten Stromverteiler der Provinz, entscheiden. Von den 7 grossen Gruppen, die seit August Lastenhefte für die Ausschreibung von 51% der Klasse A Aktien erworben haben, hat sich keine für die Ausschreibung eingetragen. Jetzt muss entschieden werden, ob eine neue Ausschreibung erfolgt, oder die Konzession storniert wird. Der ursprüngliche Konzessionär, PSEG, USA, verliess das Land 03 und übertrug die Konzession der Betriebsleitung durch Schaffung einer Treuhandgesellschaft.

Die Ausfuhren der Schlachthöfe haben im Januar gegenüber dem Vorjahr mengenmässig um 50% auf 43.852 t und wertmässig um 53% auf US\$ 91,5 Mio. zugenommen, wie das Senasa Amt bekanntgab. Es wurden 1.607 t Hiltonschnitte für 11,2 Mio. in die EU geliefert, andere gekühlte und tiefgekühlte Frischfleischausfuhren betragen 28.881 t für US\$ 62,1 Mio., verarbeitetes Fleisch 4.783 t für US\$ 11,3 Mio.

Die ZB hat aus frühzeitigen Schuldrückzahlungen \$ 757 Mio. eingenommen. Sie hatte mit einer Ausschreibung die Möglichkeit ge-

PERSONALNACHRICHTEN

Todesfälle

Reimer J.C. Behrmann, 90, am 20.2.

Catalina Hinterschidt geb. Kester, 82, am 24.2.

Georg Heinrich Adolf Stranz, 95, am 27.2.

Öffentliche Dienste mit hoher Nachfrage im Januar

Durch die weitere Zunahme der Mobiltelefone und einem grösseren Stromverbrauch hat die Beanspruchung der Öffentlichen Dienstleistungen im Januar, gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat, nach Angaben des Statistikamtes, um 22,9% zugenommen.

Es waren um 74% mehr Mobiltelefonapparate im Gebrauch als vor einem Jahr. Die intensive Werbung und die Sonderangebote, mit denen um die Gunst der Kunden konkurriert wird, haben die Zahl der in Gebrauch befindlichen Apparate auf über 14 Mio. gesteigert, die Zahl der Anrufe um 116,5%. Dagegen gibt es heute 8,77 Mio. Telefonfestanschlüsse, über die gegenüber dem Vorjahresjanuar um 9,4% weniger Stadtgespräche geführt wurden, hingegen um 13,5% mehr Regionalgespräche und um 16,8% mehr internationale.

Der Stromverbrauch hat gegenüber dem Vorjahresjanuar um 6,7%, gegenüber dem Vormonat um 2,5% zugenommen. Der Gasverbrauch ging gegenüber dem Vorjahr um 9,6% zurück. Die Stadt- und Vorstadtbusse beförderten um 8,5% mehr Fahrgäste als im Januar 2004, die U-Bahnen um 4,4% und die Pendlerzüge um 1,6% mehr.

Die Regionalzüge beförderten um 49% mehr Fahrgäste als im Vormonat und um 4,1% weniger als im Januar 2004. Der Flugzeug-Binnenverkehr beförderte um 4,3% mehr Menschen, internationale Flüge um 9,7% mehr. Die Eisenbahnen beförderten um 25,8% mehr Frachten als im Januar 2004, die Flugmaschinen um 23,2% mehr.

Auf den Nationalstrassen wurden um 10,2% mehr Fahrzeuge gezählt, auf denen der Provinz Buenos Aires um 9,9% und an den Zufahrten nach Buenos Aires Stadt um 9,6% mehr als vor einem Jahr.

schaffen, Rediskonte von \$ 18,42 Mrd. begünstigt zurückzuzahlen, die Banken 2001/2 wegen der Kapitalflucht beantragt hatten. Ausserdem hat die ZB eine Rediskontfähigkeit von \$ 362 Mio. eingenommen, so dass sie von den Banken insgesamt \$ 1,12 Mrd. erhielt. Absicht der ZB ist, am Markt flüssige Mittel aufzusaugen mit denen der Dollarkurs gehalten werden kann.

Das Statistikamt Indec gab bekannt, dass das Baugewerbe im Januar, im Vorjahresvergleich um 11,2% zugelegt hat. Gegenüber dem Vormonat büsste es 0,2% ein. Mit 20,1% Gesamtzunahme gegenüber 03, war das Baugewerbe 04 eine der Wachstumslokomotiven.

HSBC La Buenos Aires, die Versicherungsgesellschaft der HSBC Bank, überträgt ihr Arbeitsrisiko-Versicherungsportefeuille der Versicherungsgesellschaft La Caja ART. Die Unterbringung der Versicherungen über ihre bisherigen Zweigstellen behält sie jedoch. Die Übernahme muss noch amtlich genehmigt werden.

Die staatliche brasilianische Entwicklungs- und Förderungsbank Bndes hat einen Kredit für die Fertigstellung der San Martin Erdgasleitung bewilligt. Wie Planungsminister De Vido bekanntgab, wird sie für US\$ 285 Mio. von der staatlichen brasilianischen Petrobrás gelegt.

Argentinien Privatwirtschaft hat im 3. Quartal 04 ihre Auslandsverschuldung um US\$ 954 Mio. auf US\$ 56,4 Mrd. verringert. US\$ 270 Mio. waren Schulden von Banken, US\$ 684 Mio. von der restlichen Privatwirtschaft. Mit Eigenmitteln im Ausland haben die Unternehmen US\$ 360 Mio. bezahlt, den Rest mit Ausfuhrerlösen. Weitere US\$ 121 Mio. wurden mit Eigenmitteln im Land des Gläubigers bezahlt und US\$ 105 Mio.

durch Kapitalisierungen oder Schuldstreichungen.

Die Konkurrenzschutzbehörde will Konkurrenzschädigungen am Baustahlmarkt untersuchen. Der Bereich schliesst Baustahl aber auch Draht und Drahtgewebe für Abzäunungen in der Landwirtschaft ein. Die Ermittlungen werden mit dem Preisgefüge und dem Hauptlieferanten Acindar beginnen. Das Grundproblem besteht jedoch darin, dass Stahl weltweit teurer geworden ist.

Der Vertrag für die Legung der Rohleitungen für die Erweiterung der Erdgastransportkapazität von TGN (Transportadora de Gas del Norte) wurde im Regierungsbäude unterzeichnet. Die Investition in die 4 Bau-etappen wird US\$ 190 Mio. betragen. 3 Etappen wurden Techint, eine Skanska zugeschlagen.

Der von der Fiel Stiftung ausgearbeitete IPI Industrieproduktionsindex weist im 2. Jahr in Folge eine Erholung der Industrie aus, im letzten Jahr um 7,4%. Damit lag die Industrieproduktion 04 um knapp 0,3% unter der höchsten, von 1998. Pro Einwohner war sie noch immer um 6,4% geringer. Im Januar 05 nahm sie saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat um 1,4% zu. Saisonbereinigt wies der IPI Index im Januar 05 eine um 0,8% grössere Produktion als der bisherige Spitzenmonat Juni 1998 aus. Von der Talsohle im Februar 02 bis Januar 05 beträgt die Zunahme 30,8%. Die grössten Zunahmen verzeichneten Kfz 75,9%, nichtmetallische Bergbauprodukte 17,3%, metallverarbeitende Industrien 8,9% und Stahl 7,9%. Unterdurchschnittliche Zunahmen gab es bei Nahrungsmitteln und Getränken 4,6%, Chemikalien und Kunststoffen 4,3%, Zellstoff und Papier 3,8% und Textilien 1,7%. Kraftstoffe gingen um 7,3% und Zigaretten um 12,7% zurück.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2004 ist die argentinische Wirtschaft um 8,8% gewachsen und die Arbeitslosigkeit von 14,5% Ende 2003 auf 12,1% Ende 2004 zurückgegangen, in Zahlen von 2,13 Mio. auf 1,81 Mio. Mitglieder der argentinischen Erwerbsbevölkerung, wie von Statistikamt Indec ermittelt wurde. Die genauen Zahlen wurden für den 11.3.05 zugesagt. Rechnet man die Empfänger von Sozialhilfen zu den Arbeitslosen, steigt der Prozentsatz derselben auf 16,2%, ihre Zahl auf 2,43 Mio.

Auch die Unterbeschäftigung ist zurück gegangen. die Zahl der weniger als 35 Wochenstunden Beschäftigten hat sich von 16,3% auf 14,3% auf 2,14 Mio. verringert, Damit haben 3,9 Mio. Menschen keine oder eine zu geringe Beschäftigung für ihren Lebensunterhalt.

Das Statistikamt zieht für die Errechnung der Prozentsätze die städtische Erwerbsbevölkerung heran. Bei Einbeziehung der Landbevölkerung gibt es 2 Mio. Arbeitslose, bei Berücksichtigung der Sozialhilfeempfänger 2,6 Mio. und 2,3 Mio. Unterbeschäftigte. Der Anteil der Beschäftigten von der gesamten Stadtbevölkerung hat, bei Einbeziehung der Sozialhilfeempfänger von 39,1% auf 40,4% zugenommen. Dem kann entnommen werden, dass im Jahr 2004 rd. 550.000 Arbeitsplätze geschaffen worden sind. Bei Ausklammerung der Sozialhilfeempfänger nimmt die Zahl der im Vorjahr neu geschaffenen Arbeitsplätze auf rd. 650.000 zu, da eine Anzahl Empfänger dieser Zuwendungen jetzt, auch ohne diese zu erhalten, als beschäftigt geführt werden.

Die Angaben des Statistikamtes gehen weder auf die Art der Beschäftigungen, noch auf Branchen oder Standorte ein. Diese Einzelheiten werden erst bei der Bekanntgabe der endgültigen Zahlen angeführt werden. Schätzungen zufolge sind 60% der neu geschaffenen Arbeitsplätze amtlich eingetragen worden, der Rest ist schwarz. Und dass die grossen Arbeitsbeschaffer Industrien, das Baugewerbe und das Landesinnere sind.

Ebenfalls vorläufigen Berechnungen des Statistikamtes Indec zufolge, hat die Beschäftigung im Vorjahr um 4,4% zugenommen. Das sei die Hälfte des Wirtschaftswachstums. Jeder Punkt BIP-Zunahme bringt demnach jetzt einen halben Punkt Arbeitsplatzzunahme. Ohne die Sozialhilfen einzubeziehen, hat die Beschäftigung um 6% bzw. um 70% des Wirtschaftswachstums zugenommen. 2003, bis Mitte 2004 hatten die Beschäftigung und die Wirtschaft noch im gleichen Ausmass zugenommen. Auf diesen Grundlagen wird vorausgesehen, dass die Beschäftigung 2005 weiter zunehmen wird, da mit einem Wirtschaftswachstum von 6%-7% gerechnet wird. Allerdings werde sich die Arbeitsplatzzunahme verlangsamen, es sei denn, dass sehr lohnintensive Tätigkeiten, wie der Wohnungsbau forciert werden.

Es wird daher gerechnet, dass die Arbeitslosigkeit bis Ende 2005 auf 10% der Erwerbsbevölkerung, 1,5 Mio., zurückgehen wird. Wenn die Sozialhilfeempfänger als Arbeitslose betrachtet werden, steigt diese Zahl auf 12,5% bis 14%, was zwei Millionen Menschen entspreche.

Quartale	2003				2004			
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.
Arbeitslose in %	20,4	17,8	16,3	14,5	14,4	14,8	13,2	12,1
Unterbeschäftigte in %	17,7	17,8	16,6	16,3	15,7	15,2	14,3	

Die Firma Perfect Coach, Filiale der brasilianischen Carroceria Sudamericana, beginnt von ihrem Werk in Rosario Luxuswohnwagen in die USA auszuführen. Im 1. Halbjahr 05 werden 10 Einheiten geliefert. Käufer sei die Fastfoodkette Arbis. Die teuersten Wohnwagen kosten US\$ 500.000.

Die Frischobstaushfuhren nach Europa haben im Januar mengenmässig um 34% auf 74.954 t und wertmässig um 46% auf US\$ 48,5 Mio. zugenommen. Wie das Senasa Amt weiter mitteilte, wurden Äpfel und Birnen um 54% mehr als im Vorjahr für US\$ 21,1 Mio. ausgeführt. Hauptabnehmer waren Belgien, Italien, Russland und Holland. 04 führte Argentinien Frischobst für US\$ 553,4 Mio. aus, mengenmässig um 7% und wertmässig um 15% mehr als 03.

Im 3. Quartal 04 hat die argentinische Privatwirtschaft neue Kredite von US\$ 477 Mio. erhalten, da-

von US\$ 205 Mio. von Stammhäusern oder Filialen. Die Durchschnittslaufzeit der Darlehen beträgt 5,7 Jahre, zu festen Jahreszinssätzen von 2% bis 13% bzw. Libor plus bis zu 8%. Die wichtigsten Darlehen waren US\$ 229 Mio. für den Bergbau, US\$ 91 Mio. für Erdöl, US\$ 46 Mio. für Getreide und Ölsaaten und US\$ 37 Mio. für Chemikalien, Kautschuk und Kunststoffe. Trotz der Kursschwankungen waren 90% der Mittel in US-Dollar.

Molinos Rio de la Plata hat 406 Arbeitnehmern in Avellaneda und Rosario Lohnerhöhungen gegeben. Das Abkommen mit der Gewerkschaft bestimmt \$ 400 im Monat als feste Erhöhung des Kollektivvertrags-Grundlohnes und eine Sonderzulage von \$ 1.400 in 3 Jahresraten. Damit enden die Streikbewegungen. Mit den neuen Löhnen verdient ein Hilfsarbeiter statt bisher \$ 1.200 im Monat \$ 1.800.

Die Streichung der Regierungssubvention von \$ 84 Mio. im Jahr macht sich bei der Flugesellschaft

Southern Winds bemerkbar. Am Montag wurden Flugziele aufgegeben, darunter die beiden Wochenflüge Buenos Aires-Resis-tencia (Provinz Chaco) und Buenos Aires-Jujuy. Ab dem 20.3. werden Rio Gallegos (Provinz Santa Cruz) und Comodoro Rivadavia (Chubut) nicht mehr angefliegen. Die Flüge nach Tucumán und Salta wurden von 12 auf 7 in der Woche verringert. Die Flugverbindung nach Madrid bleibt vorerst aufrecht erhalten. Angesichts ihres Defizits von angenommenen US\$ 50 Mio. will Southern Winds mit Stammsitz in Córdoba nur mehr rentable Ziele wie Buenos Aires, Córdoba und Bariloche bedienen.

Mangelndes Vertrauen in die künftige Erdgasversorgung verzögert bereits millionenschwere Investitionen. Solvay Indupa, Filiale der belgischen Solvay, lässt eine vorgesehene Direktinvestition von US\$ 150 Mio. in den nächsten 5 Jahren, alleine im Industriekomplex in Bahía Blanca, in Schwebelage, die eine verlässliche Erdgasversorgung voraussetzt. Sie sah die Erhöhung der Polivinylnchlorid-Produktion (PVC) zu etwa gleichen Teilen in Argentinien und Brasilien um 200.000 Tonne pro Jahr. Im Oktober wird Solvay US\$ 80 Mio. zur Vergrößerung seiner PVC-Produktion im Mercosur investieren. Die derzeitige, in Bahía Blanca, Argentinien, wo auch Chlor und Ätznatron produziert werden, und Santo André, Brasilien, beträgt 420.000 Tonne pro Jahr. Solvay führt beide Niederlassungen als Einheit.

Alto Palermo (AP), der zu 60,1% von Irsa kontrollierte Inhaber bedeutender Shoppings in Buenos Aires, hat 49,9% von Pérez Cuesta, Inhaber des Mendoza Plaza Shoppings für US\$ 5,3 Mio. erworben. Der Börse wurde mitgeteilt, dass am 2.12.04 bereits US\$ 1,77 Mio. bezahlt wurden, der Rest sei in 2 Raten im September 05 und 06 fällig. Damit kontrolliert Irsa 68,8% von Pérez Cuesta. Die chilenische Falabella, die Lokale im Shopping besitzt, wird mit 30% der Aktien Partnerin von AP.

Bei der ZB-Wechselausschreibung vom Dienstag wurden Lebac und Nobac für \$ 240 Mio. ausgeschrieben und nur \$ 148 Mio. angeboten, von denen die ZB \$ 110 Mio. annahm. Die Vorauszahlungen von \$ 121 Mio. führten zu einem geringeren Angebot. Lebac zum Nennwert auf einen und 6 Monate wurden das letzte Mal auf 35 bzw. 168 Tage ausgeschrieben und zahlten 2,95% bzw. 4,93%. Diesmal wurden sie auf 42 Tage mit 3,05% und 210 Tage mit 5,25% Verzinsung angeboten. Das ergibt auf 1 Monat eine Zinsverringerung von 3 Basispunkten und auf 6 Monate 6 Basispunkte Zunahme. Die Durchschnittsverzinsung des Portefeuilles ging von 290 auf 283 Tage zurück, die Durchschnittsverzinsung blieb bei 4,5%.

Quilmes, der grösste Getränkehersteller und -vertreiber Argentiniens, hat sich zur langfristigen Ka-

pitalaufnahme an den Inlandsmarkt gewendet. Quilmes bringt eine Treuhandgesellschaft von US\$ 100 Mio., in Dollar, mit einer Laufzeit bis 2012 unter. Die Mittel sollen für die Zahlung von kurzfristigen Pesokrediten für rd. US\$ 57 Mio. eingesetzt werden. Zum Unterschied von anderen Firmen wechselt Quilmes Pesoschulden in Devisenschulden mit Rechtssitz im Ausland um.

Mittels Beschluss Nr. 181/05 (Amtsblatt vom 1.3.05) hat das Energiesekretariat bestimmt, dass zu importierenden Kraftstoffe vorrangig den E-Verkeren zur Verfügung zu stellen sind, die sich in einem Sonderabkommen schriftlich verpflichten, die Bedingungen der Lieferanten anzunehmen. Es hat den staatlichen Stromgrosshändler Cammesa beauftragt, Heizöl aus Venezuela einzuführen, um die Wärmekraftwerke zu versorgen, die gezwungen sind, es im Herbst und Winter statt Erdgas einzusetzen, das vorrangig für den Industriebedarf bestimmt wird. Cammesa muss Lagerkapazitäten verpflichten, um das Heizöl, das spätestens ab 20 Tagen nach Veröffentlichung des Beschlusses eingeführt wird, zu lagern. Die Massnahmen sind Teil des Programms des Planungsministeriums, um die Energieversorgung zwischen April und September zu sichern, wenn der Erdgasbedarf stark zunimmt.

Präsident Kirchner versprach in seiner Parlamentsrede, dass kein Lehrer des Landes in diesem Unterrichts-jahr weniger als \$ 700 Monatsgehalt beziehen wird. Die Regierung werde Gebiete, die die Gehälter nicht erhöhen können, unterstützen. Die Erziehung zu verbessern sei eine langfristige Aufgabe. Für sie seien in 5 Jahren 6% des BIP vorgesehen. Das sei eine Anstrengung, die der Staat mit jenen Provinzen teilen werde, die dazu nicht ab Schulbeginn in der Lage sein werden.

Der Arbeitsbeschaffungsindex der Di Tella Universität ging im Februar um 3,79% zurück. Hauptgrund sei die um 20% verringerte Nachfrage nach technischen Arbeitskräften, vor geringerem Personalbedarf des Handels.

Das Unterstaatssekretariat für kleine und mittelständische Unternehmen (Pymes) hat 12 Banken Quoten für die Ausschreibungen von Krediten mit geringeren Zinssätzen zugeteilt. Diese Kredite sollen MiPymes, Kleinstbetrieben, dem kostengünstigsten Kauf von Kapitalgütern heimischer Fertigung dienen. Es sind Kredite für \$ 50 Mio. auf 24 bis 60 Monate und festen Jahreszinssätzen von 6,56% bis 10,5%.

Planungsminister De Vido hat versichert, dass die Regierungen Argentiniens und Boliviens die Verhandlungen über bolivianische Erdgaslieferungen Ende März wieder aufnehmen werden. Die Lieferungen

Yacyretá 2008 auf Vollbetrieb

Argentiniens Planungsminister De Vido und Paraguays Bautenminister Alderete haben ein Abkommen über die Fertigstellung des Wasserkraftwerkes Yacyretá im Jahr 2008 unterzeichnet. Argentinien wird dafür US\$ 563 Mio. bereitstellen, zu denen weitere US\$ 90 Mio. von der Interamerikanischen Entwicklungsbank (BID) kommen werden. Die Mittel werden in einen, von der staatlichen argentinischen BICE Entwicklungsbank verwalteten Treuhandfonds, einbezahlt.

Nach der den ursprünglichen Plänen entsprechenden Fertigstellung wird das Kraftwerk, statt der derzeitigen 11.000 GWh im Jahr, fast 20.000 GWh liefern, was 24% des derzeitigen Inlandsstromverbrauches Argentiniens entspricht.

Im argentinischen Haushaltsplan für 2005 und den folgenden, werden zum ersten Mal die Etatposten für die Fertigstellung von Yacyretá, die Darlehen des BID und die erhöhten Einnahmen aus der Leistungssteigerung des Wasserkraftwerkes aufscheinen, wie Minister De Vido erklärte. Die Fertigstellung des Vorhabens werde mit echten Mitteln erfolgen.

Das Wasserkraftwerk Yacyretá erzeugt derzeit Strom für rd. US\$ 325 Mio. im Jahr. Nach Erhöhung des derzeitigen Stauseepegels von 76 Metern über dem Meeresspiegel auf die ursprünglich vorgesehenen 83 Meter, werde die Stromerzeugung rd. US\$ 600 Mio. im Jahr betragen.

Durch die Erhöhung des Wasserstandes werden die überschwemmten Gebiete von derzeit 80.000 ha auf 120.000 ha zunehmen, was in jedem der beiden Anrainerstaaten den Bau von 4.500 neuen Wohnhäusern erforderlich machen wird, um die betroffene Bevölkerung in anderen Ländereien anzusiedeln. Trotz des unterzeichneten Abkommens bestehen die aus diesen und anderen Gründen gegenseitigen Forderungen der beiden Inhaber des Wasserkraftwerkes, Argentinien und Paraguay, weiter.

sollen den Bau der neuen Erdgasleitung von Techtint gestatten.

Die Regierung hat mit dem Wasserstrassenkonzessionär, Hidrovia SA, einen Verständigungsbefehl über die Vertiefung der Ausbaggerung des Paraná, von Puerto San Martín bis zum Atlantischen Ozean, von 32 auf 34 Fuss unterschrieben. Die Maut von US\$ pro 1,65 Nettoregister-tonne bleibt unverändert. Mit jedem Fuss grösserer Tiefe können die Schiffe um 1.700 t mehr laden, womit US\$ 2 pro t gespart werden. Dem Abkommen zufolge wird die von der argentinischen Emepa und der belgischen Jan de Nul kontrollierte Hidrovia SA die Fahrinnenvertiefung durch 11 Monate finanzieren und sie anschliessend auf 36 Fuss erweitern, was mit einer Mauterhöhung für die Schiffe bezahlt wird.

Während die neue Fassung des Nfz Sprinter in Vorbereitung ist, erhöht DaimlerChrysler Argentina die Fertigung des bisherigen Modells. Im Werk in González Catán wird im April eine zusätzliche Schicht eingeführt, mit der statt bisher 12.000 Einheiten im Jahr, 15.000 vom Band laufen werden. Mit den damit geschaffenen 200 neuen Arbeitsplätzen wird eine seit 2000 nicht gehabte Kapazitätsauslastung von 64% erreicht. 04 wurden 13.015 Kfz gefertigt, davon 10.000 für 45 Auslandsmärkte, darunter Deutschland, Grossbritannien und Spanien als Hauptabnehmer. Mit der 2. Schicht wird der Exportanteil auf 90% steigen, vorwiegend nach Westeuropa, in geringerem Ausmass in die Schwellenländer Osteuropas

Mit dem Allgemeinen Beschluss 1.775 (Amtsblatt vom 25.11.04) hat das Amt für Öffentliche Einnahmen (AFIP) u.a. die Möglichkeit geschaffen, bei den Einbehaltungen für die Gewinnsteuer von Angestellten im Abhängigkeitsverhältnis, Beiträge zum

Firmenkapital oder zu Risikofonds von Schirmherren der Vereinigungen zur gegenseitigen Risikogarantie laut Paragraph 79 des Gesetzes Nr. 24.467 und seinen Änderungen, abzuschreiben.

Die Familie Zanella kündigte die Vorstellung der ersten Traktoren ihres ZG Trac benannten Unternehmens innerhalb von 10 Tagen an. Sie hat in die Fabrik in Rio Tercero, Córdoba, US\$ 500.000 investiert, die anfangs 250 bis 300 Einheiten im Jahr herstellen wird.

Durch Beschluss 1834 (Amtsblatt vom 2.03.05) hat das Föderale Amt für öffentliche Einnahmen (AFIP) verfügt, dass die MwSt. bei Importen von Kapitalgütern (deren Zollpositionen im Einzelnen aufgeführt werden) in 5 monatlichen Raten gezahlt werden kann.

Wirtschaftsminister Lavagna erklärte, die Beträge, um die die Kontingente der Quasiparabonds und der Parbons überzeichnet worden seien, seien auf Diskontbonds übertragen worden. Er gab jedoch nicht bekannt, ob dies proportional zu den gezeichneten Bonds verfügt wurde, oder ob bestimmte Bondsinhaber, wie die AFJP-Rentenkassen, bevorzugt worden sind.

Präsident Kirchner kritisierte in seiner Ansprache vom letzten Donnerstag die Wirtschaftler Daniel Artana, Pablo Guidotti, Manuel Solanet, Miguel Kiguel, Carlos Melconian, Jorge Avila, Ricardo Estevez und José Luis Espert wegen ihrer falschen, viel zu niedrigen Prognosen über den Prozentsatz der defaultierten Staatsschuld, die umgeschuldet wurde. Einige von ihnen stellten jedoch klar, dass sie sich auf das ursprüngliche Angebot bezogen hätten, dass einen wesentlich höheren effektiven Abschlag darstellte als das letzte.

Einige angesehene Wirtschaftler, die sich gegenüber der Regierung kritisch äussern, wurden durch Steuerinspektionen belästigt, wobei gelegentlich auch deren Kunden nahegelegt wurde, sie sollten sich woanders Rat holen.

Am Donnerstag wurde in Italien das 8. Urteil zu Gunsten Argentiniens bei Prozessen von Bondsinhabern bekanntgegeben. Eine Berufungskammer von Rom wies eine Klage von 464 Bondsinhabern zurück, die die Beschlagnahme des „argentinischen Hauses“ an der Via Veneto, einen italienischen Fonds von US\$ 75 Mio. für argentinische kleine und mittlere Unternehmen und die italienische Quote beim IWF umfasste.

Mit der Zunahme des Indices der Konsumentenpreise von 1% im Februar, sind es schon 2,5% in zwei

Monaten 05. Die Preise für Lebensmittel und Getränke stiegen im Februar um 1,8% und die Wohnungsausgaben um 2%, Gemüse nahm um 9,8% zu, Rindfleisch um 2,2% und Milchprodukte und Eier um 3,2%. Für März wird mit einer Zunahme des Indices von ebenfalls 1% gerechnet.

Präsident Kirchner legt in Pico Truncado, in seiner Heimatprovinz Santa Cruz, den Grundstein für eine neue Zementfabrik. US\$ 38,8 Mio. der notwendigen Investition von US\$ 55 Mio. werden aus den von Kirchner im Ausland angelegten Devisenguthaben der Provinz bezahlt, der Rest von der Firma Petroquímica Comodoro Rivadavia, die das Zement exportieren wird.

In den ersten 2 Monaten 05 wurden um 31,5% mehr Kfz als vor einem Jahr hergestellt. Nach Angaben

des Herstellerverbandes Adefa, liefen 34.414 Kfz vom Band, von denen 19.811, um 27,2% mehr als vor einem Jahr, exportiert wurden. Die Lieferungen an Konzessionäre betrugen in den 2 Monaten 59.077 Kfz, um 39,2% mehr als vor einem Jahr. Der meistverkaufte Wagen war der VW Gol, 7.111 in den 2 Monaten, vor dem Chevrolet Corsa 4.024, Peugeot 206 4.016, Renault Clío 2.643, Fiat Palio 2.606, VW Fox 2.423, Ford Eco Sport 2.272, Fiat Uno 2.013, Fiat Siena 1.915 und Peugeot 307 1.839.

Die Provinzbank von Córdoba hat ihren von der ZB gebilligten Sanierungsplan begonnen und schreibt, mutmasslich zu Jahresende, 40% ihres Kapitals (\$ 90 Mio.) für Privatbeteiligungen aus. Als Interessenten wurden MacroBansud und die Nuevo Banco de Santa Fe genannt.

Wie bei der Hypothekenbank werde der private Minderheitsaktionär das Management innehaben.

Siderar von der Techintgruppe gab Investitionen von US\$ 680 Mio. in den nächsten 4 Jahren bekannt. Damit soll die Kapazität ihres Werkes in San Nicolás von derzeit 2,6 Mio. Jato auf 4 Mio. Jato erhöht werden. Die Investition werde 2.480 neue, direkte und indirekte Arbeitsplätze schaffen. Die Firma hat ihre Verschuldung von US\$ 300 Mio. vollkommen abgebaut.

Im Februar wurden 8 Treuhandgesellschaften für \$ 159 Mio. geschaffen, das Dreifache des selben Vorjahresmonates. In den ersten 2 Monaten waren es somit \$ 297,5 Mio., fünfmal mehr als vor einem Jahr, wie Gainvest Asset Management bekanntgab.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

76% des Betrages der Defaultschuld wurde umgeschuldet

Am Donnerstag haben Präsident Kirchner und Wirtschaftsminister Lavagna schliesslich das Ergebnis des Umtausches der Staatspapiere bekanntgegeben, die sich seit Ende 2001 im Defaultstand befinden, gegen die neuen Titel, die die Regierung ihnen jetzt angeboten hat. Der Gesamtbetrag macht laut Regierungsangaben US\$ 81,8 Mrd. aus, was jedoch nicht stimmen kann, da ein grosser Teil der alten Bonds auf Euro und Yen lautet, die sich in den letzten Monaten gegenüber dem Dollar aufgewertet haben, so dass der Dollarbetrag jetzt höher sein muss, als der, der seinerzeit in Dubai abgegeben wurde. Ausserdem schwankt er täglich.

76,07% des Betrages wurde umgeschuldet, so dass fast 24% ihre alten Bonds behalten und Prozesse gegen die argentinische Regierung weiterführen. Wenn man es jedoch genau nimmt, liegt der Fall etwas anders: denn die lokalen Rentenkassen (AFJP) u.a. institutionelle Anleger haben zu 100% umgeschuldet, da ihnen der sogenannte „Quasipar-Bond“ übergeben wird, der vorteilhafter ist. Lavagna wies darauf hin, dass 38,9% der Schuld über die lokalen Wertpapierkasse der Börse („Caja de Valores“) umgetauscht wurde, bei der 98% der Defaultbonds umgetauscht wurden. Das ergibt US\$ 31,8 Mrd. Wenn man somit den nicht umgeschuldeten Betrag auf den Restbetrag von fast US\$ 50 Mrd. bezieht, so gelangt

man auf 40%.

Die Regierung hat dies selbstverständlich als einen grossen Erfolg hingestellt, obwohl bis zum letzten Tag noch mit etwa 80% spekuliert wurde. Auf alle Fälle hat Argentinien jetzt einen Konflikt weniger. Auch der IWF dürfte sich mit dem Ergebnis zufrieden geben, während er bei einer viel geringeren Annahme des Regierungsangebotes wohl eine bessere Offerte gefordert hätte. Dennoch ist diese Lösung für die Sparrer keineswegs befriedigend; sie haben angenommen, um einen Schlussstrich zu machen, weil sie nicht ewig prozessieren wollen (was mit Kosten verbunden ist) und kaum erwarten, dass sie schliesslich mehr erhalten würden. Die negative Einstufung Argentiniens in der internationalen Finanzwelt verbleibt, umso mehr, als dieser Umschuldungsprozess unnötigerweise hinausgezogen wurde und schliesslich 40 Monate betragen wird, statt 6 bis 18, wie es in anderen Fällen war.

Die Bondsinhaber, die das Angebot nicht angenommen haben, befürchten auch, dass Argentinien schliesslich die neuen Bonds auch nicht bedient. Schliesslich war der argentinische Staat schon unter Alfonsín und auch vorher schon in Zahlungsverzug geraten. Zum Unterschied zur Defaultklärung von Rodriguez Saa wurde der Fall damals nicht an die grosse Glocke gehängt. Aber im Wesen war es das Gleiche. Auch

wollen viele geprellte Bondsinhaber keinen Präzedenzfall schaffen, da sie befürchten, dass andere hoch verschuldete Staaten gelegentlich Argentinien als Beispiel nehmen könnten.

Lavagna weist darauf hin, dass der argentinische Staat keine pfändbaren Güter im Ausland habe, weshalb die Verfahren gegen ihn keinen konkreten Erfolg haben werden. Indessen liegt der Fall nicht so eindeutig. In Italien hat eine Gruppe von Bondsinhabern vor einiger Zeit erreicht, dass ein Richter die Pfändung eines Kredites verfügte, der für argentinische mittlere und kleine Unternehmen bestimmt war, so dass der Kredit nicht ausgezahlt werden konnte. Die Behinderung von Krediten ist somit eine konkrete Möglichkeit der Inhaber defaultierter Bonds, die laut Lavagna nichts mehr wert sind. Ausserdem sieht ein Abkommen mit Italien vor, dass Urteile italienischer Richter in Argentinien vollstreckt werden können. Auf alle Fälle ist es für die argentinische Regierung störend, sich ständig gegen die Bondsinhaber verteidigen zu müssen, die ausserdem dazu beitragen, das Land madig zu machen. Auf alle Fälle schadet dies der Normalisierung der Beziehungen Argentiniens zur Welt.

Lavagna wies darauf hin, dass der argentinische Staat Ende 2004 eine Schuld von US\$ 191,25 Mrd. hatte, die dank der Umschuldung um US\$ 67 Mrd. auf rund US\$ 124 Mrd. verringert worden sei. Dabei verbleiben jedoch über US\$ 20 Mrd., die auf die nicht eingetauschten Bonds entfallen, die

Lavagna einfach gestrichen hat. Mit diesen Bonds sind es über US\$ 144 Mrd., wobei noch andere Staatsschulden hinzukommen, die in der Staatsbuchhaltung nicht vermerkt werden. Zum grössten Teil laufen Prozesse, die der Staat auf alle Fälle verliert, wobei die Urteile des Obersten Gerichtshofes mit allerlei Schikanen und sanftem politischen Druck hinausgeschoben werden. Der argentinische Staat benimmt sich gewiss nicht wie ein feiner Mann.

Nach dieser Umschuldung macht die Staatsschuld, bezogen auf das BIP, nach der offiziellen Rechnung 72,4% aus. Mit den nicht umgeschuldeten US\$ 20 Mrd. wären es 83,8%. Lavagna wies darauf hin, dass die Staatsschuld 2001 57% des BIP ausmachte; wenn jedoch das BIP mit dem gegenwärtigen realen Wechselkurs (also bei Berücksichtigung der Inflation) berechnet wird, dann steigt der Koeffizient auf 113%, so dass er jetzt mit 72% viel niedriger wäre. Man kann wohl damit rechnen, dass der reale Wechselkurs weiter sinkt (weil die internen Preise mehr als der Wechselkurs steigen), so dass die Schuld, bezogen auf das BIP in Dollar, weiter abnimmt. Zum Unterschied von 2001 sind jetzt die Zinsen viel niedriger. Wirtschaftler haben berechnet, dass der Staat bis 2045 dadurch um die US\$ 30 Mrd. gegenüber dem Betrag spart, den er bei den alten Zinssätzen hätte zahlen müssen.

Der Wirtschaftsminister vertritt die These, dass die Staatsschuld nominell nicht zunehmen darf. Um die Schuld zu bedienen, soll ein

primärer Überschuss von 3% des BIP erwirtschaftet werden. Wenn das BIP jährlich um die 5% wächst, soll die Rechnung angeblich aufgehen. Indessen gehen diese Rechnungen davon aus, dass der Staat überhaupt keine neuen Bonds oder Schuldscheine irgendwelcher Art unterbringt, um diejenigen zu ersetzen, die nach und nach verfallen. Das ist unreal; denn obwohl der Staat auf Jahre hinaus kaum Zugang zu Krediten (mit Ausnahme der internationalen Finanzinstitute und eventuell einiger anderer) und zum internationalen Kapitalmarkt haben wird, wird er voraussichtlich Titel lokal unterbringen, sowohl bei den AFJP-Rentenkassen, wie bei Versicherungsanstalten und auch durch Zahlungen an Gläubiger verschiedener Art. Staatslieferanten und Unternehmen, die sich mit öffentlichen Bauten befassen, werden

sehr aufpassen müssen, dass sie nicht diesen schwarzen Peter erhalten. Schliesslich wird die ZB voraussichtlich auch dem Schatzamt mehr Mittel zur Verfügung stellen.

Dieses Jahr muss der Staat US\$ 13 Mrd. an Zinsen und Amortisationen seiner Schulden zahlen, und 2006 sind es US\$ 14 Mrd. Der im Budget für dieses Jahr vorgesehene Überschuss von umgerechnet US\$ 6 Mrd. reicht somit nicht aus. Indessen sollte der IWF, sobald ein neues Abkommen abgeschlossen wird, die ab September 2003 zurückgezählten Beträge Argentinien wieder zur Verfügung stellen, wobei auch die Weltbank ausstehende Kredite auszahlen sollte. Somit ginge die Rechnung dann auf. Was man sich jedoch fragt ist, ob der Staat in der Lage ist, den Budgetüberschuss auf längere Zeit beizubehalten.

Soziale Subventionen und Vergeudung öffentlicher Mittel

Der Fall der Subventionen von \$ 7,6 Mio. monatlich für die Fluggesellschaft Southern Winds hat die Aufmerksamkeit auf die Vergabung von Subventionen im allgemeinen gelenkt. Diese Subvention machte etwa \$ 10.000 pro Passagier aus, was reichlich absurd anmutet. Denn für einen Bruchteil dieser Summe könnte eine Passage bei irgend einer anderen Fluggesellschaft gekauft werden, womit der Staat viel Geld sparen würde. Ausserdem: SW hat nach Aufhebung der Subvention infolge des Drogenskandals sofort angekündigt, dass der Flugdienst nicht unterbrochen werden wird, womit sie zugibt, dass sie die Subvention eigentlich nicht gebraucht hat. Dabei stellt sich die Frage, ob

SW wirklich die volle Subvention erhalten hat, oder einen Teil zurückgegeben hat. Subventionen dieser Art sind stets verdächtig. Das der Staat Flüge nach Spanien subventioniert, hat überhaupt keinen Sinn. Aerolineas Argentinas hat schon vor geraumer Zeit gegen diese Subventionen protestiert, die unlauteren Wettbewerb darstellen. Wenn Subventionen, dann für alle gleich!

Die Zeitung „Clarín“ hat am 27.2.05 einen Bericht veröffentlicht, dessen Daten aus dem Transportministerium stammen, nach denen die verschiedenen Subventionen in diesem Bereich 2004 fast \$ 1,3 Mrd. betragen, was \$ 3,5 Mio. täglich ausmacht. In einzelnen teilt sich dieser Betrag folgendermassen auf:

Bereich	Mio.Pesos	Betrag (in
Städtische Omnibusse	500,0	
Preisausgleich für Dieseltreibstoff für Omnibusse, Passagierzüge und Passagierschiffe	360,0	
Tarifsabvention der Vororteseisenbahnen und U-Bahnen ...	226,0	
Subvention für SW	91,2	
Subvention für den Lastwagentransport	41,4	
Subvention für Lastwagenunternehmen	34,8	
Strassenkonzessionen	15,9	
Omnibuslinien in Krisenlage	7,8	

Die Subvention für den Omnibusdienst, vornehmlich in der Bundeshauptstadt und Umgebung, aber auch in anderen Städten und Vororten, wurde im Mai 2002 geschaffen, als Ausgleich für die Einfrierung der Tarife. Sie beträgt jetzt \$ 42 Mio. monatlich, die gemäss Passagierkilometern aufge-

teilt werden und für jeden Omnibus durchschnittlich monatlich \$ 2.000 ausmachen,

An zweiter Stelle steht die Subvention für den Dieseltreibstoff, den die Omnibusse, Passagierzüge und Passagierschiffe zu \$ 0,85 je Liter beziehen, während der Marktpreis bei \$ 1,40 liegt. Das

stellt etwa \$ 30 Mio. monatlich dar. Diese Subventionen werden aus dem Sonderfonds gedeckt, der für Instandhaltung und Ausbau von Überlandstrassen bestimmt ist.

Die doppelte Subvention der Lastwagen schafft bei diesen einen Konkurrenzvorteil gegenüber der Eisenbahn und dem Flustransport. Das ist eine falsche Transportpolitik, da es viel günstiger ist, wenn so viel Ware wie möglich mit der Eisenbahn befördert wird, um die Strassen zu entlasten. Das Problem der Konzessionäre der Frachteisenbahnen, die die verpflichteten Gebühren nicht zahlen können, besteht darin, dass sie nicht ein ausreichendes Volumen erreichen, obwohl die Frachtrate in der Regel und bei längeren Strecken niedriger als die des Lastwagens ist. Wenn die Frachtraten beim Lastwagen jedoch künstlich verbilligt werden (wobei hier ausserdem eine hohe Hinterziehung von Steuern und Sozialabgaben besteht), verschwindet der Konkurrenzvorteil der Eisenbahn.

Bei den Vororteseisenbahnen und U-Bahnen, die die Stadt Buenos Aires und die Vororte bedienen, handelt es sich ebenfalls um eine Subvention der Tarife, die nach der Abwertung nur wenig erhöht wurden. 2004 erhielt die Firma Metropolitano (Linien Roca, San Martín und Belgrano Süd) \$ 87 Mio., Metrovías (U-Bahnen und Urquiza-Bahn) \$ 51 Mio., TBA (Mitre und Sarmiento) \$ 48 Mio. und Ferrovías (Belgrano Nord) \$ 35 Mio. Ein Teil der Subventionen wird für Investitionen eingesetzt. Die Subventionen führen u.a. dazu, dass die Tarife spürbar unter denen der Omnibusse liegen, was in normalen Zeiten nicht der Fall war. Nebenbei sei bemerkt, dass die elektrisch angetriebenen Eisenbahnen auch eine faktische Subvention in Form von künstlich niedrigen Stromtarifen erhalten, die zum grösseren Teil auf Kosten der Elektrizitätsunternehmen geht, aber auch zum Teil vom Staat über CAMMESA getragen wird, das Unternehmen, das den Grossistenmarkt betreibt.

Es ist begrifflich, dass die Regierung den Personentransport subventionieren will, weil viele Menschen im Raum von Gross Buenos Aires lange Strecken hinterlegen müssen, um zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen. Aber man sollte nicht übertreiben, wobei ohnehin höhere Transporttarife dazu führen würden, dass sich die Unternehmen dort ansiedeln, wo es Arbeitskräfte gibt, statt dass die

Arbeiter viel Zeit und Geld mit langen Reisen vergeuden.

Der Nationalstaat erteilt noch viele andere Subventionen, wobei besonders diejenigen für Arbeitslose ins Gewicht fallen. Bei sozialen Subventionen kann man sich darüber streiten, inwiefern sie gerechtfertigt sind oder zweckmässiger gestaltet werden können. Aber andere Subventionen sind reine Geldvergeudung. Das ist u.a. der Fall mit den Passagierdiensten der Eisenbahn zwischen Städten, die die Menem-Regierung abgeschafft und die Kirchner-Regierung wieder eingeführt hat. Nach einem totalen Versagen dieser Dienste, die zu lange Zeit beanspruchten und auch schwere Unfälle aufwiesen, ist es um diese Initiative still geworden.

Die Regierung hat jetzt angekündigt, dass sie \$ 380 Mio. für die Rehabilitierung des Kohlenbergwerkes in Rio Turbio, Provinz Santa Cruz, am südwestlichsten Zipfel Argentinien, aufwenden wird. Die Kohlenförderung soll von 280.000 auf 600.000 Jato gebracht werden. Dabei soll ein Kraftwerk von 35 MW errichtet werden, das von der tschechischen Skoda geliefert wird (die zu diesem Zweck einen Kredit von US\$ 70 Mio. bereitstellt) und 180.000 Jato Kohle verbrauchen wird. Es soll mehrere Ortschaften der Gegend mit Strom versorgen. Ausserdem sollen die Schienen der Eisenbahn von Rio Turbio bis Puerto Loyola, am Atlantik, instand gesetzt werden, ebenso Waggons und Lokomotiven. Dann soll auch ein neuer Schacht gegraben werden (\$ 75 Mio.) und schliesslich noch \$ 20 Mio. für Sicherheitsmassnahmen und \$ 16 Mio. für die Erneuerung der Werkstätten ausgegeben werden.

Das hat alles keinen Sinn und ist hinausgeschmissenes Geld. Die Kohle von Rio Turbio ist qualitativ minderwertig und nicht für Hochöfen geeignet. Die Transportkosten sind sehr hoch, und die Kohle ist schliesslich nicht konkurrenzfähig. Dabei deckt der Preis nicht einmal die variablen Kosten, so dass bei höherer Produktion der Verlust noch steigt.

Unter der Menem-Regierung war dieses Bergwerk einem privaten Unternehmen (Sergio Taselli u.a.) in Konzession vergeben worden, mit einer jährlichen Subvention, die jedoch geringer als der Verlust war, der bei staatlicher Verwaltung bestand. Das Privatunternehmen hat die Belegschaft stark abgebaut, um die Kosten zu senken, konnte schliesslich jedoch

nicht überleben, so dass es den Betrieb dem Staat zurückgab. Statt einer Verkleinerung, um den Verlust zu verringern, wird ein gewagtes Wachstumsziel angepeilt, das den Verlust stark in die Höhe treiben wird. Somit vergeudet der Staat zunächst Mittel beim Zuschuss für Investitionen, und dann wird er nochmal zur Kasse gebe-

ten werden, um einen gestiegenen Betriebsverlust zu decken.

All dies zeugt von fehlendem Bewusstsein über die Notwendigkeit, die Staatsausgaben einzudämmen. Man muss überall sparen und Prioritäts- und Effizienzkriterien anwenden, um nicht bald in eine Lage zu geraten, deren Überwindung grosse Opfer fordert.

und eines Abkommens mit dem IWF. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Staaten, die beim Export von Maschinen und Anlagen besonders stark sind (wie Deutschland) ein besonderes Interesse haben, dass dieses Exporthindernis beseitigt wird.

Von den Importen entfallen 41% auf Halbfabrikate, 23% auf Kapitalgüter, 23% auf Zubehör-

und Ersatzteile von Maschinen und Anlagen, 11% auf Konsumgüter, 5% auf Brenn- und Schmierstoffe und 4% auf Passagierfahrzeuge. Für ganz 2005 rechnete das Wirtschaftsministerium bisher mit US\$ 34 Mrd. Mit der überraschenden Januarzahl überlegen sich die Fachleute jetzt, ob sie diese Schätzung nicht hinaufschrauben sollten.

Exporte im Januar 18% über Vorjahr

Das Jahr 2005 beginnt mit einem markanten Sprung von 18% gegenüber Januar 2004 bei den Exporten und 19,5% beim Handelsbilanzsaldo. Die exportierten Mengen nahmen um 23% zu, während die Preise um 4% geringer waren. Mit Exporten von US\$ 2,74 Mrd. stellt Januar 2005 einen absoluten historischen Rekord dar. Bei den Rohstoffen lagen die Exporte wertmässig um 22% über dem Vorjahr, wobei die Mengen um ganze 56% zunahmen, was durch den bedeutenden Preisverfall von 22% zum Teil ausgeglichen wurde. Der Preisrückgang war bei landwirtschaftlichen Produkten noch grösser, was durch eine Hausse bei Kupfererz u.a. Bergbauprodukten zum Teil ausgeglichen wurde.

Ebenfalls lagen die Exporte von Industrieprodukten landwirtschaftlicher Herkunft (Speiseöl, Rindfleisch, halbgegerbte Häute, Zucker u.a.) wertmässig um 9% über dem Vorjahr, jedoch mengenmässig um 22% höher, wobei die Preise um 13% niedriger waren. Hingegen fand bei reinen Industrieprodukten eine wertmässige Zunahme von 43% statt, bei einer Zunahme der Tonnage um 16% und der durchschnittlichen Preise von 24%. Hier muss jedoch die Veränderung der Zusammensetzung der Exporte berücksichtigt werden. Der Durchschnitt sagt nichts über die Entwicklung der Preise der einzelnen Industriegüter aus. Vornehmlich die Kfz-Exporte machten einen grossen Sprung, wobei nicht nur nach Brasilien, sondern auch nach Mexiko exportiert wurde. Die reinen Industrieprodukte hatten einen Anteil von 31% an den Gesamtexporten, gegen etwa 25% bis Mitte 2003. Die Regierung will jetzt diese Exporte fördern, indem die Exportsteuer bei Exportzunahmen abge-

schaftt wird. Dieses Prinzip ist jedoch in der Praxis schwer durchzuführen. Die Exporte von Brennstoffen und Energie sanken mengenmässig um 13%, nahmen aber dank einer Preiszunahme von 17% wertmässig um 2% zu. Die Erdölexporte nehmen ständig ab, weil die Förderung sinkt und der Binnenkonsum steigt. Wenn hier nicht eine radikale Änderung der Wirtschaftspolitik stattfindet, die die Forschung fördert, wird diese Tendenz voraussichtlich verstärkt weitergehen.

Die Exporte von Industrieprodukten landwirtschaftlichen Ursprungs lagen mit 34% an erster Stelle, gefolgt von reinen Industrieprodukten mit 31%, Rohstoffen mit 19% und Brennstoffen und Energie mit 16%.

Die Importe nahmen um ebenfalls 18% zu, wobei der Import von Halbfabrikaten um 41% zunahm. Hier wirkte sich der Kauf von Rohren aus Brasilien für Gasleitungen aus. Der Import von Kapitalgütern nahm um 23% zu; hier werden allerdings die Mobiltelefone eingeschlossen, die begriffsmässig dauerhafte Konsumgüter und nicht Kapitalgüter sind. Die Importe wiesen im ersten Halbjahr 2004 eine starke Zunahme auf, erreichten ab Juni einen Stand um die US\$ 2 Mrd., wobei damit gerechnet wird, dass sie auch dieses Jahr um diese Zahl liegen dürften. Bei den Importen hat in den letzten Jahren eine gewisse Substitution durch lokale Produktion stattgefunden. Was sich jedoch am stärksten auswirkt, ist der Umstand, dass die Kapitalgüterimporte beschränkt sind, weil die Exportkredite sie nicht begleiten, da die Kreditgarantien für Argentinien 2002 und zum Teil schon vorher eingestellt wurden. Das könnte sich jedoch gelegentlich ändern, als Folge der Umschul-

Hohe Fiskaleinnahmen im Februar

Die gesamten Einnahmen des Nationalstaates an Steuern, Zöllen, Sozialabgaben und Gebühren lagen im Februar mit \$ 8,25 Mrd. um 29,6% über Februar 2004 und um 6,9% unter Januar. Letzteres ergibt sich aus der Tatsache, dass im Januar die MwSt. auf den Dezemberumsatz eingezahlt wird, der stets höher als normal ist, und dieses Jahr durch Sondermassnahmen der Regierung angespornt wurde. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr liegt um etwa 14 Punkte über der kombinierten Wirkung der Zunahme der Preise und des BIP, und ist in diesem Sinn als eine reale Erhöhung zu werten.

Auffallend ist die Zunahme des Erlöses der Gewinnsteuer, der mit \$ 1,85 Mrd. um 75,3% über dem Vorjahr und um 7,4% über dem Vormonat lag. Hier wirkte sich vornehmlich die gute Konjunktur aus, da die von der Steuer erfassten Gewinne und persönliche Einnahmen stärker als das BIP zunehmen. Bestimmte Bereiche der Wirtschaft, besonders Erdölförderung und zum Teil auch die Landwirtschaft, trugen dank der hohen internationalen Preise stark zu diesem Ergebnis bei.

Bei der MwSt. war das Ergebnis hingegen dürftig, da die eingenommenen \$ 2,54 Mrd. nur um 18,2% über dem Vorjahr und 14,3% unter dem Vormonat lagen. Dabei stiegen die Einnahmen aus der vom Zollamt einbehaltenen Steuer gegenüber dem Vorjahr um 36,3% (weil entsprechend mehr importiert wurde), während die direkt vom Steueramt eingenommene Steuer nur um 7% zunahm, also weniger als die kombinierte Wirkung von Preis- und BIP-Zunahme. Die Erklärung dafür dürfte sein, dass nach den hohen Umsätzen, die bei allerlei Haushaltsgeräten, Unterhaltungselektronik und Computern mit ihren Zube-

hörgeräten, zum Jahresende erreicht wurden, im Januar eine gewisse Flaute eingetreten ist. In diesen Bereichen ist die Hinterziehung gering, so dass sich ein Umsatzrückgang überproportional auf die Steuereinnahmen auswirkt.

Der Erlös der Exportsteuer lag mit \$ 768,9 Mio. um 22,9% über dem Vorjahr und um 7,3% unter dem Vormonat. Das hängt direkt mit den hohen Exporten vom Februar zusammen. Die Einnahmen aus der Steuer auf Giro- und Sparkontenbewegungen lag mit \$ 648,1 Mio. um 26% über dem Vorjahr und um 5,9% unter dem Vormonat. Die Zunahme ist auf erhöhte Liquidität zurückzuführen. Diese beiden als verzerrend eingestuft Steuern ergeben somit 17% der gesamten Einnahmen der AFIP. Es ist begreiflich, dass Minister Lavagna sich gegen eine Senkung dieser Steuern sträubt, weil er sich der Tatsache bewusst ist, dass er die hohen Fiskaleinnahmen braucht, um die stark gestiegenen Ausgaben zu decken.

Die Unternehmerbeiträge zu den Pensionskassen lagen mit \$ 924,3 Mio. um 21,5% über dem Vorjahr und um 23,3% unter dem Vormonat, und die persönlichen Beiträge zum staatlichen System mit \$ 576 Mio. um 20,7% über dem Vorjahr und 24,6% unter dem Vormonat. Die Beiträge zum privaten Pensionierungssystem (die nicht zu den AFIP-Einnahmen addiert werden) lagen mit \$ 352,1 Mio. um 21,2% über dem Vorjahr und um 27,1% unter dem Vormonat. Hier beträgt der Satz auf den Lohn oder das Gehalt nur 7%, statt 11% beim staatlichen System. Die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr deuten in allen Fällen auf eine höhere Lohnsumme hin, die sich aus mehr legal Beschäftigten und höheren Löhnen und Gehältern ergibt.

Konkurse und Vergleichsverfahren		
(in Pesos)		
	2003	2004
März	38.036.665	29.315.283
Apr.	43.349.498	8.329.481
Mai	43.627.647	42.611.500
Juni	20.400.895	27.843.681
Juli	360.579.270	3.808.981
Aug.	64.557.657	36.876.665
Sep.	19.836.159	76.184.428
Okt.	10.638.012	23.906.162
Nov.	13.036.411	26.748.879
Dez.	911.509.468	26.092.667
	2004	2005
Feb.	15.523.689	14.722.856

Argentinischer Aussenhandel						
In Mio. Dollar						
	Ausfuhren		Einfuhren		Saldo	
2004						
Januar	2.279	(2.191)	1.599	(799)	680	(1.391)
Februar	2.386	(2.124)	1.599	(799)	1.037	(1.347)
März	2.620	(2.241)	1.678	(926)	942	(1.316)
April	3.025	(2.461)	1.638	(1.110)	1.387	(1.351)
Mai	3.350	(2.785)	1.779	(1.085)	1.571	(1.700)
Juni	2.907	(2.878)	2.025	(1.141)	882	(1.738)
Juli	3.008	(2.835)	1.957	(1.259)	1.051	(1.575)
August	2.934	(2.346)	2.020	(1.135)	914	(1.191)
September	2.969	(2.369)	2.013	(1.318)	956	(1.051)
Oktober	2.838	(2.436)	1.958	(1.440)	880	(996)
November	3.043	(2.447)	2.198	(1.336)	845	(1.112)
Dezember	2.962	(2.452)	2.095	(1.508)	867	(944)
2005						
Januar	2.743	(2.279)	1.890	(1.599)	852	(680)

Quelle: Indec, Vorjahr (...), * Provisorische Zahlen

PREISENTWICKLUNG										
Änderung in Prozenten I: gegenüber Vormonat, II: gegenüber Vorjahr										
Monat	Konsumentenpreise		Grossistenpreise allgemein		Grossistenpreise: national				Baukosten	
					Landwirtschaftlich		Industrieerzeugnisse und Strom			
	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
2004										
Februar	0,1	2,3	1,4	2,2	-2,5	5,5	4,1	2,0	2,6	13,0
März	0,6	2,3	0,4	3,3	-1,4	7,8	0,9	4,0	1,3	13,9
April	0,9	3,1	0,8	6,8	1,8	13,3	0,7	5,2	1,1	14,0
Mai	0,7	4,3	1,3	8,2	-1,5	10,8	1,4	6,9	0,8	14,9
Juni	0,6	4,9	0,2	8,6	-2,0	8,3	0,8	6,4	1,8	16,9
Juli	0,5	4,9	0,9	9,6	-2,6	1,0	0,5	6,8	0,1	16,6
August	0,3	5,3	2,4	10,4	1,7	3,4	0,8	9,2	0,5	17,2
September	0,6	5,9	0,2	11,2	-1,3	1,6	0,9	8,3	0,3	15,1
Oktober	0,4	5,7	0,6	11,3	-2,9	-5,0	0,7	10,5	0,7	15,0
November	0,0	5,4	-1,2	8,8	-2,1	-8,7	0,3	10,1	0,5	12,7
Dezember	0,8	6,1	0,9	7,9	-0,6	-10,4	0,9	10,2	0,5	11,8
2005										
Januar	1,5	7,2	-1,0	7,1	-1,4	-11,6	0,8	11,7	2,8	12,5
Februar	1,0	8,1	1,0	6,8	2,4	-9,8	0,4	9,6	0,8	11,0

Quelle: INDEC